Nr. 203. Dienstag den 30. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

△ Interessenpolitik.

Die Interessenpolitik ist eine unerfreuliche Erbschaft aus der Zeit des ersten Reichskanzlers. Fürst Bismarck hat nach dem Grundsatz: „Teile und herrsche“ einen Keil in die Parteien getrieben, indem er die Lehre verbreitet, daß die Parteien sich nicht nach politischen Grundsätzen, sondern nach wirtschaftlichen Interessen gruppieren müßten. Die einzelnen Berufe wurden aufgerufen, für die Vertretung ihrer Wünsche in der Gesetzgebung zu sorgen. Diese Mahnung hatte nur zu viel Erfolg. Hier nahm die Schutzzöllnerei überhand, dort wurde das Zunftwesen wieder belebt; das Kleingewerbe wurde gegen das Großgewerbe, die Landwirtschaft gegen Handel und Industrie, der Mittelstand gegen die Warenhäuser und Großbazare aufgeboten: es entbrannte ein Kampf aller gegen alle, und den Vorteil hatte die Sozialdemokratie. Die Auflösung des öffentlichen Lebens in wirtschaftlichen Interessenkämpfen — was konnte der Sozialdemokratie willkommener sein? Das war ihre eigene Methode, und darin konnte sie alle Parteien überbieten, sowohl in der Verurteilung der bestehenden Zustände als in der Gewinnung von Anhängern. Denn die Zahl der „Ausgebeuteten“ ist größer als die der „Ausbeuter“. Schulze-Delitzsch, der heute freilich von der überlegenen Staatsweisheit rechts und links als ein spießbürgerlicher Philister über die Achsel angesehen wird, sah sorgenvoll voraus, wohin das System führen würde, die Massen des Volkes, die verschiedenen Klassen und Stände auf die Staatshilfe statt auf die Selbsthilfe zu verweisen. Seine Warnung blieb ebenso unbeachtet wie die Stimme Treitschkes, die sich bei dem ersten Schritt auf der Bahn des Zollschutzes gegen die Entfesselung der wirtschaftlichen Selbstsucht erhob. Die Sozialdemokratie ist gemeinsam mit dem „Schutz der nationalen Arbeit“ erstarkt, sie ist die unzertrennliche Begleiterin der Politik gewesen, die das Parlament zum Tummelplatz der materiellen Interessen machte. Wer aber meinte, der Sozialdemokratie durch freundliche Worte oder durch ein paar sozialpolitische „positive Maßnahmen“ Herr zu werden, oder ihr an einem bestimmten Punkte Halt gebieten zu können, der war ebenso übel beraten, wie wenn er meinte, ihr durch harte Ausnahmegesetze, Ausweisungen und kleinen Belagerungszustand den Garaus machen zu können. Dank der Interessenpolitik ist einem großen Teil des Bürgertums die Teilnahme am öffentlichen Leben verleidet worden. Dank der Interessenpolitik ist auch an eine feste Einigung des Bürgertums in absehbarer Zeit nicht zu denken. Bei jedem Zoll, bei jedem Steuergesetz treten die wirtschaftlichen Gegensätze schroff hervor. Bei den Zuckergesetzen, bei den Spiritusgesetzen, bei den industriellen Zöllen, bei der Brausteuererhöhung, immer derselbe klaffende Riß im Bürgertum. Und nicht anders bei dem Börsengesetz und der Börsensteuer; die Erfahrung hat es gelehrt. Was Wunder, daß eine Menge tüchtiger Männer, die den Beruf zum Gesetzgeber hätten, um keinen Preis zu bewegen sind, ein Mandat anzunehmen, da sie andere Ideale kennen als die Antwort auf Steuer- und Zollfragen, die Zivilisation anders zu fördern meinen als durch Kämpfe vorwiegend materieller Natur, wie sie das politische und parlamentarische Leben überwuchern. Je mehr sich die Volksvertretung mit den materiellen Interessen beschäftigen muß, desto unfruchtbarer ist ihre Tätigkeit auf dem Felde der Kultur geworden. Das deutsche Volk ist von seiner geistigen Höhe nicht herabgestiegen; aber dieser geistigen Höhe entsprechen in keiner Weise die Zusammensetzung der Volksvertretung und ihre Leistungen.

Halten die öden Interessenkämpfe eine Menge befähigter Bürger vom politischen Leben zurück, so tut ein übriges seit Jahren jene „unparteiische Presse“, die keinen Grundsatz kennt und pflegt als die Gesinnungslosigkeit in der Politik. Was kümmert es sie, ob konservativ oder liberal regiert wird, ob das Bürgertum siegt oder die Sozialdemokratie? Ist ihre Grundlage doch die vollkommene Gleichgiltigkeit gegen politische Ueberzeugung, gegen eigene Meinung in öffentlichen Dingen. Das deutsche Volk wird mit derlei „parteilosen“ Blättern überflutet, und daher konnte es kommen, daß Tausende und Abertausende, als die Wogen des Wahlkampfes schließlich bis zu ihnen vordrangen, nicht einmal wußten, welche Kandidaten in ihrem Wahlkreise aufgestellt waren. Die Nachteile der politischen Gleichgiltigkeit werden jedermann fühlbar, wenn schlechte Gesetze gemacht und die Steuerzahler mit immer neuen Lasten bepackt werden. Wenn die politischen Verhältnisse im Vaterland in so vieler Beziehung unerfreulich sind, wenn in weiten Volkskreisen berechtigte Mißstimmung und Erbitterung besteht, so liegt die Schuld zum guten Teil in der politischen Gleichgiltigkeit und Teilnahmlosigkeit, die durch die Interessenpolitik künstlich gezüchtet worden und zur Folge hat, daß die Zusammensetzung der Parlamente nicht den Wünschen des Volkes entspricht und Fehler über Fehler in der Gesetzgebung gemacht werden.

⊙ Der Staat und das Syndikatswesen.

Die Generalversammlung der „Hibernia“-Bergwerksgesellschaft hat die Ankaufsofferte der preußischen Regierung abgelehnt. Das Ergebnis der erregt verlaufenen Versammlung hat nicht gerade überrascht, weil die vorausgegangenen Mitteilungen über die Stimmung der maßgebenden Interessenten die Ablehnung des Angebots erwarten ließen. Der Beschluß bedarf noch insofern einer Klarstellung, als über die Art der Abstimmung Bedenken rechtlicher Natur entstanden sind. Eine Reihe von Protesten sind in der Versammlung zu Protokoll gegeben worden, und es wird geraume Zeit vergehen, bevor alle diese Proteste gerichtlich ausgetragen werden. Die Frage ist jetzt, was die in Düsseldorf unterlegene preußische Regierung tun wird, um trotz des Beschlusses der Generalversammlung ihren Willen zur Geltung zu bringen. Es läßt sich nicht annehmen, daß Handelsminister Möller, dessen Vorgehen zweifellos im Einverständnis mit dem Gesamtministerium erfolgt ist, die Ablehnung der Offerte ruhig hinnehmen wird. Die Regierung will, wie offen ausgesprochen ist, größeren Einfluß auf das Kohlensyndikat gewinnen und glaubt, das Ziel durch Ankauf von Bergwerksbesitz im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier erreichen zu können. Anscheinend steht das Vorgehen der Regierung im Zusammenhang mit den in der Schwebe befindlichen Erwägungen, die durch das Stilllegen von Kohlenzechen im Ruhrrevier veranlaßt worden sind.

In der Generalversammlung in Düsseldorf ist von den Gegnern der Verstaatlichungsofferte mit Erfolg das Argument geltend gemacht worden, daß der Ankauf der „Hibernia“ die Verstaatlichung des gesamten Bergbaues einleiten soll. Wir glauben nicht, daß die Regierung tatsächlich die Verstaatlichung des ganzen Berabaues ins Auge gefaßt hat, das würde durchaus in Widerspruch zu ihrer bisherigen Haltung stehen. Wir sind auch der Ansicht, daß ein solcher Plan schwere Bedenken gegen sich hat, wenngleich wir der auf der Generalversammlung gefallenen Aeußerung nicht zustimmen können, daß die Verstaatlichung des Bergbaues die „reaktionärste Maßnahme“ sein werde, die jemals getroffen worden sei. Wohl aber halten wir das Bestreben der Regierung für gerechtfertigt, größeren Einfluß auf das Kohlensyndikat und mehr Einblick in die hinter den Kulissen sich abspielenden Vorgänge im Herrschaftsbereich des Syndikats zu gewinnen. Die Verhandlungen im Reichstag, die anläßlich der Stilllegung von Kohlenzechen im Ruhrrevier stattgefunden haben, ließen erkennen, daß die Parteien im Reichstag einig sind in der Forderung, die Regierung solle dem Kohlensyndikat mehr als bisher auf die Finger sehen, um eine Schädigung des Gemeinwohls nach Möglichkeit zu verhindern.

In Blättern, die der Regierung nahe stehen, ist angekündigt worden, daß die Regierung, wenn die Verstaatlichungsaktion scheitere, ein Syndikatsgesetz vorlegen werde, das dem Staat hinreichenden Einfluß auf das Syndikatswesen sichern würde. Bekanntlich sind seit längerer Zeit bereits Erhebungen über die Wirksamkeit der in Deutschland vorhandenen Syndikate, Kartelle und Ringe im Gange, deren Ergebnis als Unterlage für die gesetzliche Regelung des Kartellwesens dienen soll. Seit längerer Zeit hat man von der Kartellenquete nichts mehr gehört; jedenfalls ist sicher, daß es noch gute Weile hat, bis die Erhebungen abgeschlossen sind und ein Syndikatsgesetz vorgelegt werden kann. Wir sind auch nicht der Ansicht, daß die gesetzliche Regelung dieser Frage überstürzt werden soll. Die Frage, wie sich der Staat zu den Syndikaten und Kartellen zu verhalten habe, berührt die schwierigsten Probleme der Reichsordnung und Wirtschaftspolitik. Das Kartellwesen ist ein Ausfluß der gesetzlich gewährleisteten Koalitionsfreiheit. Daß die Koalitionsfreiheit aus dem Staatswesen nicht mehr zu entfernen ist, darüber herrscht allgemeines Einverständnis; auch darüber, daß die Koalitionen der Unternehmen nicht wesentlich anders behandelt werden dürfen als die Koalitionen der Arbeiter, wird eine Meinungsverschiedenheit kaum herrschen. Auf der anderen Seite herrscht aber auch Einigkeit darüber, daß die Anwendung der Koalitionsfreiheit zu Ergebnissen geführt hat, die im Interesse des öffentlichen Wohls durchaus nicht geduldet werden können. Um nur ein einzelnes Beispiel anzuführen, ist das Zuckerkartell, das die Preise im Inlande hoch hielt, um sich für den Ausfall zu erholen, den es durch billigen Verkauf nach dem Auslande erlitt, zuletzt von niemandem mehr verteidigt worden als von seinen eigenen Teilnehmern. Regierung und Reichstagsmehrheit haben die Verderblichkeit dieses Kartells erkannt und ihm die Möglichkeit, fortzubestehen, dadurch entzogen, daß sie die Zuckerprämien aufhoben. Zwischen den Fällen, in denen eine Koalition durchaus unbedenklich, selbstverständlich nützlich, ja vielleicht unentbehrlich ist, und denjenigen Fällen, in denen ein Ring, ein Trust, ein Syndikat von allen, die nicht unmittelbaren Nutzen daraus ziehen, als gefährlich anerkannt wird, liegen um viele Fälle in der Mitte, in denen Bedenken und Zweifel obwalten. Es gibt Fälle, in denen ein Kartell von der einen Seite als segensreich gepriesen, von der andern Seite mit harten Worten verurteilt wird. Auf alle Fälle muß eine gegen das Syndikatswesen gerichtete Aktion des Staates mit Umsicht, Geschick und Energie unternommen werden, andernfalls sie Gefahr läuft, auszugehen wie das Hornberger Schießen.

Das Interesse des Straßenanliegers an dem Namen der Straße.

(Nachdruck verboten.)

Vor einiger Zeit hatte das Oberlandesgericht zu Hamburg sich mit einem Falle zu beschäftigen, in welchem Streitigkeiten daraus entstanden waren, daß die Behörde den Namen einer Straße auf Grund der ihr innewohnenden Machtvollkommenheit geändert hatte. Während nämlich jener Straßenzug früher „An der Alster“ hieß, sollte er nunmehr Schmilinsky genannt werden. Aus rein formalen Gründen hatte sich der Kläger, dessen Grundstück in jener Straße liegt, der Ausführung der erwähnten Maßnahme widersetzt, ohne jedoch hierbei einen Erfolg zu erzielen. Die Gründe seines Widerspruches und die Erwägungen, aus denen der letztere für unstatthaft erachtet wurde, interessieren hier weniger, als die Frage nach dem Interesse, das ein Hausbesitzer an dem Namen oder der sonstigen Bezeichnung der Straße haben kann, an welcher sein Grundstück liegt. Verweilen wir einen Augenblick bei dem soeben erwähnten Vorgange, so darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß die an der Alster in Hamburg sich hinziehenden Straßen eben wegen ihrer Lage und weil sie den Bewohnern der betreffenden Häuser den Ausblick auf die Alster gestatten, besonders bevorzugt werden. Ein dort befindliches Grundstück ist also schon einzig und allein aus diesem Zusammenhange mehr wert, wie wenn es anderwärts liegen würde. Es ist dies eine Art der sog. Grundrenten, d. h. es handelt sich hier um einen Vermögenswert, der ohne menschliches Zutun entstanden ist. Wenn jemand auch mit den örtlichen Verhältnissen in Hamburg nicht bekannt ist, so weiß er doch, daß die an der Alster laufenden Straßen besonders vorteilhaft gelegen sind, und er wird sich demnach, wenn ihm dort ein Haus zum Kaufe oder eine Wohnung zur Miete angeboten wird, viel leichter zur Bewilligung einer höheren Gegenleistung verstehen, als sonst. Gar mancher Mieter wird auch ohne Zweifel schon einzig und allein darauf Gewicht legen, daß bereits aus dem Namen der Straße, in der er wohnt, hervorgehe, daß sie sich in den besseren, ja im besten Stadtteile befindet. Es verhält sich hiermit ganz ebenso wie mit der Zugehörigkeit eines Berliner Grundstückes zu dem westlichen Teile der Stadt, dem bekannten „Berlin W“. Es steht fest, daß garnicht wenigen Familien außerordentlich viel darum zu tun ist, gerade im Westen der Stadt zu wohnen, sie würden glauben, von ihrem gesellschaftlichen Ansehen einzubüßen, wenn sie eine Wohnung in einer anderen Himmelsrichtung der Stadt beziehen sollten; für sie ist wichtig, bei der Angabe ihrer Adresse hervorheben zu können, daß sie in „Berlin W“ wohnen. Schon aus diesem Grunde ist ein Haus, das nach der behördlichen Einteilung zum Westen der Stadt gehört, wertvoller, als es im Falle einer anderen Lage sein würde. Trifft nun die zuständige Verwaltungsstelle in dieser Beziehung eine Aenderung, würde sie also bei einer Straße, die bis dahin zu dem Westen gezählt wurde, jetzt dem Stadtteile „Berlin SW“ einverleiben, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Nachfrage nach den Wohnungen in den betreffenden Häusern zurückgehen und damit der Reinertrag und der Wert der Häuser selbst sinken würde. Eine solche Maßnahme bedeutet also unter Umständen in ganz hervorragendem Maße die teilweise Entwertung der Grundstücke, eine Art von Expropriation. Es stehen in Frage wohlerworbene Rechte der Straßenanlieger, die ja ihr Besitztum eben wegen seiner Lage beim Erwerben teuer bezahlt haben, und es entspricht einer anerkannten Rechtsregel, daß solche wohlerworbenen Rechte ohne angemessene Entschädigung niemandem gegen seinen Willen entzogen werden dürfen. Dieser Erwägung gegenüber kann es nicht genügen, wenn eine Behörde sich darauf beruft, daß sie kraft ihrer eigenen Machtvollkommenheit berechtigt sei, die Straßennamen nach ihrem Ermessen zu ändern, die Einteilung der Stadt in Bezirke und dergl. so, wie es ihr gut dünkt, zu gestalten, sondern wenn eine solche Veränderung herbeigeführt wird, so wird man sie von vornherein nur dann rechtfertigen können, wenn zu ihr eine dringende Veranlassung vorlag, und außerdem wird man fordern dürfen, daß alle diejenigen schadlos gehalten werden, deren Interesse hierdurch beeinträchtigt wird.

Dr. B.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Deutsches Tropen-Automobil.

Wegen Mangels an geeigneten Transportmitteln beschränkt sich heute der Verkehr in unsern tropischen Produktions- und Handelskolonien in Afrika fast ausschließlich auf die Küstengebiete, während gerade nach dem Innern hin die Produktionsmöglichkeit des zuverlässigeren „Regen-Trocken-Charakters“ und der Bodenverhältnisse halber zunimmt. Die gesamte Ein- und Ausfuhr der deutschen Schutzgebiete beträgt heute etwa 250 Millionen Kilogramm im Werte von etwa 100 Millionen Mark. In primitivster Weise vollzieht sich bisher der Transport auf den Köpfen der Neger, deren Arbeitskraft dadurch der produktiven Landwirtschaft verloren geht. Die Verwendung von Zugvieh ist wegen der zwischen der Küste und dem weitern Hinterlande vielfach vorkommenden Viehseuchen (Tsetsekrankheit und Texasfieber) vorläufig ausgeschlossen. Als Treibkraft für Fahrzeuge kommt also nur Dampfkraft und Explosionsantrieb in Betracht. Für die Erschließung von Deutsch-Ostafrika, Togo und Kamerun, die allein einen Flächeninhalt von über 1 500 000 Quadratkilometer umfassen, sind erst 80 Kilometer Eisenbahnen in Betrieb und weitere 380 Kilometer in diesem Jahre vom Reichstag bewilligt worden. Die Zufahrt zu den Erschließungsbahnen, namentlich aber die weitere wirtschaftliche Erschließung der Kolonien drängt auf die Anlage eines planmäßigen Automobilverkehrs hin. Die Ausfuhr beträchtlicher Mengen von Rohstoffen wie Baumwolle und sonstige Faserstoffe (Verbrauch Deutschlands rund 400 Millionen Mark), Palmkerne, Palmöl und sonstige Oelfrüchte (Verbrauch Deutschlands rund 200 Millionen Mark), Kautschuk, Nutzhölzer, Mineralien und ebenso der Pflanzungserzeugnisse, wie Kakao, Kaffee und so weiter, hängt naturgemäß von einem billigen Transport nach der Küste ab. Die Wettbewerbsfähigkeit von Stapelwaren, wie Baumwolle usw. auf dem Weltmarkte ist bei einer Berechnung mit dem Transport auf den Köpfen der Eingeborenen (durchschnittlich 1 Mk. für das Tonnenkilometer) gegenüber dem Eisenbahntransport (auf afrikanischen Bahnen durchschnittlich 30 Pfg. für das Tonnenkilometer)

Verlobt und Entlobt.

Humoreske von C. Hartschmidt-Lindenfels.

(Nachdruck verboten.)

Es waren vergnügte „Häuser“, die jungen Kaufleute und Angestellten, die am Stammtisch in der „Stillen Grotte“ einen „Merkur-Klub“ bildeten und im Dienste des Gambrinus und der „vier Wenzel“ sich abends hinwegtrösteten über des Dienstes Einerlei und die verschiedenen „Nasen“, die jeder der jungen Leute tagsüber von den gestrengen Chefs einzustecken hatte.

Heute war der „Stammtisch“ ganz besonders vergnügt. Der „schneidige Adolf“ ein prächtiges Exemplar der Gattung Mensch, masculini generis, und hierehrliches Mitglied des Merkur-Klubs hatte sich, mehr seinen Gläubigern gehorchend als dem eigenen Triebe, entschlossen, mit Gott Amor, mit dem er bisher zahlreiche, wenn auch nur lose Geschäftsverbindungen unterhalten hatte, in ein festes Vertragsverhältnis zu treten und dies durch Ring und Urkunde zu besiegeln.

Seine Auserwälte, sie war wirklich von ihm und nicht von seinen Gläulligern ausgewählt worden, war ein sittsames Bürgertöchterchen und der Augapfel der Rentner Blankschen Eheleute, die sich in der Zahl ihrer Nachkommen einer lobenswerten Reserve befleißigt hatten und dem einzigen Töchterchen neben dem guten Namen eine ansehnliche Menge jener Schätze, die Rost und Motten nicht verzehren, hinterlassen wollten. Daß Lina Blank nebenbei auch noch über körperliche Vorzüge verfügte, war nur geeignet, den „schneidigen Adolf“ noch mehr als „Glückspilz“ erscheinen zu lassen.

Wer hätte des Glückes ungemessene Fülle, die so auf ihn einstürmte, besser gebrauchen können als Adolf Salzer. Fast kein Mitglied der edlen Schneider- und Schuhmacherzunft in N., fast kein Geschäftsmann in dem kleinen Städtchen existierte, der nicht Adolfs Namen in unauslöschlicher Schrift im Schuldbuch stehen hatte und nur dessen stets fideles, treuherziges Wesen hatte jene Gläubiger zu bestimmen vermocht, sich mit kleinen Abschlagszahlungen zu begnügen und Adolf immer wieder in den Stand zu setzen, seinen sterblichen Menschen stets in eleganter Hülle zu zeigen.

Schmunzelnd gewahrten seine Gläubiger, daß Lina, des Rentners und früheren Metzgers Blank Töchterlein, sich in den schneidigen Adolf verliebt hatte. Es war auf dem letzten Ball der „Constantia“ der Gesellschaft der oberen 50 von N., wo Adolf, als maitre de plaisir Zutritt gefunden, und mit Lina Blank angebandelt hatte unter dem wohlwollenden Protektorate der Mutter Linas.

Alle Gläubiger Adolfs pflanzten wieder die Fahne der Hoffnung auf, würde dieser doch durch den schwiegerväterlichen Mammon aus dem chronischen Dalles erlöst und ein zahlungsfähiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden.

Adolf selbst war ein zu ehrlicher Kerl, um nicht den festen Vorsatz zu haben, das nach seiner Ansicht unproduktive Geld seines zukünftigen Schwiegervaters produktiv zu gestalten und als ehrlicher Mensch nach der Heirat sein ehrlich quittiertes Biedermannsgesicht zu zeigen.

Erleichtert wurde ihm dieser Entschluß, weil ihm zum Mammon eine ganz annehmbare Braut zufiel. Ja, er versicherte seinen Freunden, daß er Lina Blank auch genommen, wenn sie arm wie eine Kirchenmaus gewesen wäre, daß sie nun zufällig auch noch mit gemünztem Metall erblich belastet war, konnte ihr in seinen Augen nicht als „Schande“ angerechnet werden.

Warum sollte Adolf bei solchem Stand der Aktien nicht der Himmel voller Geigen hängen. Um nun der Wendung seines Schicksals gewappnet gegenüber zu treten, hatte er auch seine letzte Liaison, die er mit einem hübschen Zimmermädchen in einer Nachbarstadt unterhalten, in seiner Weise gelöst, in dem er in den letzten Wochen den Verkehr eingestellt hatte, sodaß er nach seiner Ansicht, abgesehen von seinen Schulden als freier Mann dastand, der es wagen konnte, sein ferneres Geschick in die Hände eines preußischen Standesbeamten zu legen.

Am Stammtisch sollte nun heute Abend der Abschied Adolfs von allen Junggesellen-Torheiten gefeiert werden und alle „Merkur“-Mitglieder sollten teil haben am Glücke unseres Helden. Alle hatten sich eingefunden, und die meisten hatten in Anbetracht des zu erwartenden Genusses sogar das Abendessen „geschunden“, ein Profit, der wegen des herannahenden Ultimo obendrein nicht zu verachten war.

Das von Adolf selbst aufgestellte Menu enthielt Gerichte, die den jungen Leuten das Wasser im Munde zusammen laufen ließ. Manchem deutete der Magen durch heftiges Knurren an, daß es Zeit sei für einen ehrlichen Christenmenschen durch Zufuhr von Proviant die Lebensgeister wach zu halten, aber Adolf, der sonst so pünktliche Vereinsbruder ließ auf sich warten. Wo mochte er denn nun eigentlich bleiben. Auch am Vorabend der Verlobung sündigt man nicht so gegen die Gesundheit hungriger Freunde.

Adolf hatte sich unterdessen zu Hause in einen äußerlichen Zustand versetzt, wie er eines angehenden Bräutigams würdig war. Der Spiegel bestätigte es ihm, daß er ein schneidiger Kerl sei, den für seine Tochter zu gewinnen ein Vater sich wohl ein hübsches Stück Geld kosten lassen dürfte.

Morgen war also sein Verlobungstag. Goldig lachte ihm die Zukunft, und sein neuer Beruf als Schwiegersohn dünkte ihm würdiger als seine Tintenkuli-Tätigkeit, der er bisher unterworfen war, denn daß der Schwiegersohn des Rentners Blank nicht mehr als Angestellter fungieren würde, hatte der zukünftige Schwiegervater ihm schon früher versichert.

Adolf hatte seine Toilette beendet. Da noch eine Stunde an der mit seinen Freunden festgesetzten Zeit fehlte, glaubte er diese nicht besser ausnützen zu können, als indem er seiner Braut, die er seit 24 Stunden nicht gesehen, noch einen Besuch abzustatten.

Sein erster Gang galt einem Blumenladen, wo er einen hübschen Strauß erstand und nun eilte er auf Flügeln der Liebe, wie die Poeten sagen, dem Hause der Braut zu.

Dort hatte den ganzen Tag eine fieberhafte Tätigkeit geherrscht. Das alte Dienstmädchen hatte man tags zuvor entlassen müssen und wenn sich auch durch eine Gesindevermittlerin sofort ein hübscher „Käfer“ als Ersatz hatte finden lassen, so war dieses Mädchen doch am ersten Tage noch wenig zu verwenden und Lina hatte tüchtig mit Hand anlegen müssen, um alles für ihren morgigen Ehrentag vorzubereiten. Schneiderin und Putzmacherin, Bäcker, Metzger und Briefträger hatten den ganzen Tag sich die Tür in die Hand gegeben und das neue Mädchen hatte vollauf zu tun, allen Einlaß Verlangenden die Flurtür zu öffnen.

Blanks bewohnten nämlich im eigenen Hause die erste Etage, weil Frau Blank dies für feiner erklärt hatte, während man die übrigen Etagen und das Unterhaus vermietet hatte.

Adolf eilte die Treppen hinauf und damit seinem dunklen Verhängnis entgegen.

Das hübsche Dienstmädchen öffnete ihm die Tür und im selben Augenblick schallte der jubelnde Ruf „Adolf, mein lieber Adolf“ durch das Haus, daß Frau Blank und Lina zur Tür hinausstürzten.

Welch ein Bild bot sich Ihnen.

An Adolfs Hals hing das Dienstmädchen weinend und vor Freude jauchzend „Mein lieber Adolf, ich glaubte schon, Du wärest mir untreu geworden, hast Du mich doch aufgefunden, Du lieber Mensch, und diese schönen Blumen, warum ließest Du mich nur so lange ohne Antwort, Adolf, mein lieber treuer Adolf“, und dabei küßte sie ihn ohne Unterlaß.

Adolf war wie aus den Wolken gefallen. Er hatte auf den ersten Blick seine frühere Liebe aus der Nachbarstadt erkannt, mit Blitzesschnelle zog alles an seinen Augen vorbei, die Folgen jenes unglücklichen Zusammentreffens und in grauem Nebel verschwammen die Blankschen Reichtümer, seine Braut und sein Ruf.

Da fiel sein Blick auf Schwiegermutter und Braut. „Heilige Frechheit stehe mir bei“ denkt er, als er zu seiner wirklichen Braut spricht, „Liebes Kind, hier scheint ein Mißverständnis vorzuliegen; kaum betrete ich den Flur als mich diese Person überfällt und mich mit ihren Zärtlichkeiten überhäuft. Ihr scheint da nicht die beste Wahl getroffen zu haben. Fräulein lassen Sie mich in Ruhe.“

Doch die schmucke Dirne scheint sich keines Unrechts bewußt zu sein und in schneller Erkenntnis der Sachlage sprudelt sie los „Pfui, Adolf, das ist schlecht von Dir, zwei Jahre lang hast Du mir Treue gelobt, Heiraten wolltest Du mich und noch vor kurzem nanntest Du mich Deine Einzige und jetzt willst Du mich nicht kennen.“

Sie brach in Tränen aus.

Adolf sandte ein Gebet empor, daß der Erdboden ihn verschlingen möge, aber der tat ihm den Gefallen nicht. Kalt und heiß überlief es ihn, als er die Augen seiner Schwiegermutter auf sich gerichtet sah, während Lina im Wohnzimmer auf einen Divan niedergesunken war und herzerweichend schluchzte.

„Nun Herr Salzer, begann die würdige Hausfrau, ist es Wahrheit, was das Mädchen behauptet?“

Kein Schaf, das man zur Schlachtbank führt, kann seinen Peiniger einen verzweifelteren Blick zusenden als Adolf seiner verflossenen Schwiegermutter.

Kein Wort entfuhr seinem sonst so redegewandten Munde, er sah die Trümmer seines Glückes und krampfhaft umschloß die Hand den Blumenstrauß.

Wehmütig gedachte er seiner Gläubigen, die er so jämmerlich enttäuscht, er dachte an die zwei Mädchenherzen, die er geknickt und ohne etwas zu sprechen stürzte er, wie von Furien verfolgt zur Tür hinaus.

Erst in seiner Wohnung überlegte er die Folgen dieses seltsamen Zufalles aber auch, daß in N. seines Bleibens nicht mehr sei. Eine Stunde später saß er im Nachtschnellzuge, nach der Reichshauptstadt ging die Reise.

„In der „Stillen Grotte“ aber erschien eine halbe Stunde später ein Dienstmann, der mitteilte, daß Herr Salzer alle Herren recht herzlich grüßen lasse, aber unvorhergesehene Umstände nötigten ihn, sofort eine Reise anzutreten.“

Mit dem festlichen Essen war es nichts und die „Merkur-Mitglieder“ zerbrachen sich beim Bier und kaltem Aufschnitt den Kopf darüber, was wohl den „schneidigen Adolf“ hatte bewegen können, so alle Bande der Freundschaft mit Füßen zu treten und mit dem Appetit seiner Freunde sich so schlechte Witze zu erlauben.

oder einem Automobiltransport so gut wie ausgeschlossen. Neben der Bedeutung einer wenigstens teilweisen Unabhängigkeit für den Bezug national wichtiger Rohstoffe und Erzeugnisse vom Auslande fällt für das Mutterland der Absatz von heimischen Industrie-Erzeugnissen im Austausch mit den Ausfuhrerzeugnissen ins Gewicht. Der höhere Wert der Einfuhrwaren würde dem Automobilverkehr besonders lohnende Frachten sichern. Die offenkundige Rückständigkeit unserer Kolonien hinsichtlich des Transports und Verkehrs und die günstigen Aussichten des volkstümlichen Baumwollunternehmens in Ost- und Westafrika haben das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee veranlaßt, die Goldene Medaille für Kolonial-Maschinenbau für ein deutsches Tropen-Automobil auszusetzen.

Das deutsche Tropen-Automobil soll den folgenden Anforderungen entsprechen: Eigengewicht des Wagens bis zu 2000 Kilogramm. Geschwindigkeit 5 Kilometer, 3 Kilometer oder 12 Kilometer in der Stunde, je nach den Wegeverhältnissen. Ueberwindung der Steigungen von 1 : 8. Zuverlässiges Fahren auf Wegen, die in Deutschland als gewöhnliche Landwege bezeichnet werden. Festeste Bauart. Gegen das heiße Tropenklima wenigst empfindlicher Motor. Einfacher Betrieb und Bedienung. Die Herstellung des Fahrzeugs, sowie Ausbesserungen während der Versuche und Kosten für den Führer trägt die Fabrik, dagegen übernimmt das Komitee den Schiffstransport von Hamburg nach der Kolonie Ostafrika oder Togo und nötigenfalls zurück. Die Prüfung des Fahrzeugs erfolgt in der Kolonie durch eine von dem Komitee ernannte Kommission unter dem Vorsitz des Kaiserlichen Gouvernements. Die Anmeldung von Firmen, die sich an dem Wettbewerb zu beteiligen beabsichtigen, nimmt das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee, Berlin, Unter den Linden 40, bis zum 1. Oktober 1904 entgegen. Die Erschließung unserer Kolonien durch geeignete Transportmittel ist nicht nur für die Kolonien selbst, sondern namentlich auch für den deutschen Handel und für die deutsche Industrie ausschlaggebend. Gleichzeitig wird durch das Preisausschreiben unserer hochentwickelten Automobil-Industrie Gelegenheit geboten, mit den Industrien der ältern Kolonialmächte in Wettbewerb zu treten, die, wie Belgien für den Kongostaat, ebenfalls mit der Lösung der Tropen-Automobilfrage beschäftigt sind. Der Erfindung eines zuverlässigen Tropen-Automobils ist ein volkswirtschaftliches und kolonialwirtschaftliches Verdienst von höchster Bedeutung beizumessen; sie würde der deutschen Industrie nicht nur in den deutschen Schutzgebieten, sondern voraussichtlich auch in allen Tropenländern ein neues großes und lohnendes Absatzgebiet eröffnen.

Die Vergeltung an den Aufständischen.

* **Berlin,** 30. Aug. Die „Deutsch-südwestafrik. Ztg." berichtet in ihrer Nummer vom 3. August, die heute hier eingetroffen ist, über den ersten Fall einer Hinrichtung eines aufständischen Herero durch den Strang: „An dem Herero, Heinrich oder Egbert genannt, Schulmeister und Evangelisten, der wegen Teilnahme an der Ermordung des Farmers Koszarski und Spionage feldgerichtlich zum Tode durch den Strang verurteilt war, ist heute früh (2. August) das Urteil hier (in Swakopmund) vollzogen worden.

Weitere Verlustmeldung.

* **Berlin,** 29. August. Amtliche Meldung. Emil Zänder, geboren am 13. Dezember 1868 in Eiskuhlenberg, früher im Pionier-Bataillon Nr. 21, ist am 11. August bei Waterberg gefallen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die letzten Nachrichten zeigen, daß die Japaner nunmehr bei Liaujang wie vor Port Arthur mit der an ihnen gewohnten Bravour vorgehen. Mußte man nach den russischen Berichten schon annehmen, daß die Initiative nun auf Kuropatkin übergehen würde, so zeigt sich nun, daß die Japaner sich unter keinen Umständen herbeilassen, das Sensationsbedürfnis Europas zu befriedigen. Ob man in Europa stündlich den Fall Port Arthurs oder eine Niederlage Kuropatkins erwartet, ob man aus der anscheinenden Untätigkeit der Japaner für sie wenig Schmeichelhaftes heraus liest, es ist den gelben Insulanern vollständig gleichgültig. Nach dem genau berechneten Plan, langsam, erst wägend, dann mit Entschlossenheit wagend, bringen Kavocki und die andern japanischen Befehlshaber ihre Truppen immer näher dem Feinde, immer enger das Netz um diesen zusammenziehend. Dabei verlautet aus dem japanischen Hauptquartier kein Wort über diese rücksichtslos durchgeführten Operationen. In knappen Worten teilen Meldungen aus Tokio diese und jene Besetzung eines Ortes, ein kleines Gefecht ꝛc. mit, über allem anderen aber, was die Welt interessiert, über dem Vormarsch der Japaner, ihren Absichten, ihrer Stärke an Mann und Geschützen ꝛc. waltet der Schleier der Undurchdringlichkeit. Wie anders klingen da die russischen Kriegsberichte. Sie fallen einem allmählich auf die Nerven. Von Siegen weiß man nichts zu melden, dafür hört man ein endloses Gerede von der Kriegsbegeisterung und der Siegeszuversicht der Truppen, von glorioſen Taten der Artillerie, von heroischem Opfermut der Infanterie, von den ehernen Mauern der Bataillone, an denen sich die Wogen des feindlichen Anpralls wie an einem Felsen brechen, ein endloses Gerede, das nur gemacht wird, um die Tatsache zu verschleiern, daß die Japaner Schritt für Schritt vordringen, und daß sich Schritt für Schritt das Schicksal des Kuropatkinschen Heeres erfüllt, wie das Schicksal in der antiken Tragödie.

In den Berichten des Generals Sjacharow über die Kämpfe um Liaujang muß man zwischen den Zeilen lesen, um sich ein Bild von dem Stande der Dinge zu machen. Seine erste Meldung über die Kämpfe, die am Sonnabend auf der Südfront begannen, brach ab mit der Nachricht, daß der Angriff der Japaner nicht bloß glänzend abgeschlagen worden sei, sondern daß die Russen sogar die Offensive ergriffen und den Feind um ein beträchtliches Stück zurückgedrängt hätten. So der Bericht vom 26. Aug. Tags darauf aber muß der brave General berichten, daß die Japaner auf der ganzen Linie im Vordringen begriffen seien und daß die Russen ihre Position hätten räumen müssen! Nur dem russischen Publikum darf man eine derartige offizielle Kriegsberichterstattung bieten, ein Konglomerat von Vertuschungen und Unwahrheiten, die man in keinem anderen Lande unter amtlicher Verantwortung zu veröffentlichen sich unterfangen würde.

Vor Liaujang.

* **Liaujang,** 29. August. Die russische Armee steht vor Liaujang, wo Züge von Artillerie in guter Ordnung eingetroffen sind. Die Schlacht dauerte vier Tage an. Das japanische Heer rückte mit der größten Entschlossenheit vor, ohne Opfer zu scheuen. So verlor ein Bataillon am 28. d. M. abends bei einem Angriff bei Siaolingtse seine sämtlichen Offiziere. Der Troß der vier Armeekorps zog sich über die Ebene unter dem Schutze von Truppen zurück, die in ihren Stellungen blieben, bis der letzte Gepäckwagen verschwunden war. Die russische Artillerie schoß andauernd mit sämtlichen Geschützen. Das Schauspiel machte tiefen Eindruck. Trotz des regelmäßigen Vorrückens der Japaner, die mit großer Präzision vorgingen, feuerten die Russen aus ihren Geschützen mit vollkommener Kaltblütigkeit. Die Verbindungen sind nicht unterbrochen.

Die Kämpfe in der Mandschurei.

* **Petersburg,** 29. August. Der „Russischen Telegraphen-Agentur" wird aus Mukden von heute über das Gefecht vom 26. ds. gemeldet: An dem genannten Tage griffen die Japaner das Zentrum und die linke Flanke der russischen Stellung an, in der Hoffnung, die Russen zu überrumpeln. Die feindlichen Kolonnen rückten, ohne zu feuern, an und machten sodann einen Bajonettangriff, erlitten aber große Verluste. Besonders erfolgreich operierte das 139. Saraisksche Regiment, welches in Verbindung mit einer Batterie der Grenzwache unbemerkt die äußerste rechte Flanke des Gegners umging und ihn im Rücken angriff, als er, die linke Flanke der russischen Truppen umgehend, eben zum Angriff übergehen wollte. Ganze Kolonnen der Japaner wurden niedergemacht. Alle Augenzeugen berichten von der fanatischen Tapferkeit der japanischen Soldaten; viele Verwundete sah man sich selbst entleiben, um nicht in die Hände der Russen zu fallen.

* **London,** 29. August. Die Russen besitzen von Antschantschan bis Mukden vorzüglich befestigte Stellungen. Durch das ununterbrochene Eintreffen von Truppen und Artillerie ist die russische Armee jetzt die stärkste, die seit Beginn des Krieges konzentriert wurde. Die Soldaten befinden sich durch das Eintreffen frischer europäischer Truppen in begeisterter Stimmung und sind des Rückzuges überdrüssig. Die Wege und die Eisenbahn zwischen Mukden und Liaujang sind voller Truppen. An einem Angriff, den die Tschuntschusen am 23. August auf die Russen nördlich von Mukden machten, sollen reguläre chinesische Soldaten teilgenommen haben.

* **Petersburg,** 29. August. Eine Mitteilung des Generalstabes besagt: Am 28. August setzten die Japaner den Vormarsch auf der Front zwischen Antschantschan und Liandianson fort. In den Nachhutgefechten wurden beim Rückzuge unserer Truppen Generalmajor Rutkowski und Oberstleutnant von Raaben getötet. Die Zahl der aus der Front Ausgeschiedenen ist noch nicht festgestellt. Den Verbandsplatz passierten gegen 400 Verwundete. Die Verluste des Gegners sind bedeutend. Auf den übrigen Punkten herrscht Ruhe.

Port Arthur.

* **London,** 29. August. Aus dem Hauptquartier Kurokis drahtet der Berichterstatter des „Daily Chronicle" vom 24. August: Der Fall von Port Arthur ist bevorstehend. Die Japaner sind nunmehr innerhalb der Hauptwerke und ihre Kanonen beherrschen die Stadt. Verzweifelte Kämpfe finden Tag und Nacht statt. Die beiderseitigen Verluste sind riesig. Die Russen machen ungestüme Gegenangriffe, aber die Japaner behaupten die gewonnenen Stellungen.

Eine Tientsiner Drahtung des „Morning Leader" vom 27. August besagt: Die Japaner haben nicht nur den russischen Kordon um Port Arthur an zwei Stellen durchbrochen, sondern tatsächlich die Vorstädte und die Festung bis zum Paradefelde betreten.

Laut einer Drahtung aus Kobe hatten die Japaner am 27. August alle Außenwerke genommen, während die Russen noch die Zitadelle, das Fort am Goldenen Berg und die Forts am Tigerschweif und auf Liaotischan behaupteten. Demgegenüber berichtet „Reuter" aus Liaojang vom 25. August: Berichte zahlreicher aus Port Arthur eintreffender Boten lassen erkennen, daß die Widerstandskraft der Festung beträchtlich unterschätzt wurde, und daß sich Port Arthur noch zwei Monate, vielleicht bis zum Ende des Jahres halten könne. (??)

Eine berechtigte Forderung Japans.

* **Schanghai,** 29. August. Japan verlangt, daß die Mannschaften der hier desarmierten russischen Schiffe, wie in Tsingtau von Deutschland, so hier von China festgehalten werden; Japan ist zu diesem Verlangen durch die Wiedereinstellung der Besatzungen des Warjag und Korejetz im baltischen Geschwader veranlaßt, trotz des Versprechens, daß diese Leute sich nicht mehr am Kriege beteiligen sollten.

Das baltische Geschwader.

* **Köln,** 29. August. Die Kölnische Zeitung meldet aus Petersburg: Das baltische Geschwader, unter Führung des Konteradmirals Roschdestwensky, ist am 25. August, wie es heißt, auf 10 Tage, in See gegangen. Im Geschwader befinden sich Kreuzer unter der Flagge des Konteradmirals Enquist, das Panzerschiff Osljabja unter der Flagge des Konteradmirals Foelkersam, 3 Panzer unter der Flagge des Kommandierenden des Geschwaders, 2 Panzer, 1 Kreuzer und 6 Torpedobootszerstörer.

Der wahre Anstifter des Krieges.

Ein wunderbares Volteface macht sich plötzlich in der offiziösen Pariser Presse Rußland gegenüber bemerkbar. Der ministerielle „Matin", derselbe, dessen Petersburger Vertreter in auffallender Weise nicht nur von den höchsten Spitzen der russischen Hierarchie, sondern vom Zaren selbst ausgezeichnet wurde, macht jetzt plötzlich in dürren Worten Rußland für den Krieg verantwortlich, dessen Folgen es jetzt zu tragen habe. Die Veranlassung dazu bietet dem offiziellen Blatt die vor kurzem gehaltene Rede des Ex-Ministers Méline, in welcher dieser erklärte: „Rußland wünschte ausdrücklichst den Frieden. Der Kaiser tat alles, um den Krieg zu vermeiden und war zu jeder Konzession zugunsten Japans bereit. Es ist ganz klar, daß die Japaner den Krieg wollten." — Hierzu bemerkt nun der „Matin": „Nur die letzte Phrase beruht auf Wahrheit. Doch warum wünschten wohl die Japaner den Krieg? Nur deshalb, weil Rußland durch ungerechtfertigte Okkupation der Mandschurei und der Bedrohung Koreas alles tat, um den Krieg vorzubereiten. Die einzige Möglichkeit, den Krieg zu vermeiden, wäre gewesen, die Mandschurei im Einklange mit den Verträgen aufzugeben, und dies wurde von Rußland versäumt. Es kann demnach niemanden die Verantwortlichkeit treffen für die Ereignisse, unter deren Folgen die russische Nation nun zu leiden hat." Darüber war sich der größte Teil der öffentlichen Meinung längst einig. Interessant ist aber, daß auch Rußlands Verbündeter sich zu dieser Ansicht zu bekehren beginnt.

Das Leben in Wladiwostok.

Ein Berichterstatter der Rußkia Wjedomosti beschreibt das Leben in Wladiwostok unter den augenblicklichen Verhältnissen. Die Zivilbevölkerung besteht nur noch aus den Familien solcher Beamten, die seit langer Zeit in Wladiwostok ansässig sind und denen der Kostenpunkt die Reise ins Innere des Reiches und den Aufenthalt im Innern unmöglich macht. Das Leben in Sibirien ist eine außerordentlich kostspielige Sache geworden. Trotzdem der Kommandant der Festung mehrfach bekannt machen ließ, daß der Platz wahrscheinlich eine Beschießung auszuhalten haben werde, ziehen es die Beamtenfamilien doch vor, die Gefahren einer Belagerung zu überstehen, statt im Inneren Hungers zu sterben. Da die Japaner schon seit langer Zeit die Absicht, Wladiwostok anzugreifen, aufgegeben zu haben scheinen, waren die Einwohner überrascht, als der Kommandant plötzlich den strengen Befehl gab, daß alle Frauen und Kinder die Stadt zu verlassen hätten. Trotz dieses Befehls sieht man jedoch immer noch Frauen und Kinder auf den Straßen. Die Bevölkerung wurde in bedeutendem Maß dadurch wieder beruhigt, daß Schiffe aller Nationalitäten wie früher in den Hafen einlaufen. Es treffen auch Reisende aus dem Innern, so hauptsächlich aus Charbin, Nikolsk und Chabarowsk ein; es sind aber meistens Abgesandte des Roten Kreuzes und Doktoren.

Deutsches Reich.

⊙ **Berlin,** 29. Aug. Die Konferenz sächsischer Landtagsabgeordneter mit den Vertretern der sächsischen Regierung betreffs Gewährung von Notstandstarifen auf den Eisenbahnen scheint in der anfangs ablehnenden Haltung der sächsischen Regierung doch einen Umschwung zugunsten der Petenten herbeigeführt zu haben. Der Charakter der Besprechung, an der seitens der sächsischen Landtagsfraktionen Vertreter aller Parteien, also auch der Konservativen teilnahmen, war zwar ein vertraulicher, doch wird übereinstimmend der Presse der verschiedensten Parteien von den Teilnehmern an der Konferenz mitgeteilt, daß die Regierung eine wohlwollende Prüfung der Wünsche zugesagt habe. Man versteift sich also in Sachsen nicht, wie im preußischen Eisenbahnministerium, auf einen engherzigen bureaukratischen Standpunkt. In Berlin wurde die Deputation des Bundes der Industriellen von Herrn Budde, der es kaum erwarten konnte, bis der Sprecher der Deputation mit seinen Darlegungen zu Ende war, um dann die Petenten kurzer Hand abzuweisen, auch in der ganzen Form des Empfanges recht unfreundlich aufgenommen. In Sachsen empfingen die Minister v. Metzsch und Dr. Rüger die Deputation der Landtagsfraktion, in der liebenswürdigsten Weise und gaben die Geneigtheit der Regierung zu erkennen, in nochmalige Erwägungen über die Wünsche der Industrie und des Handels einzutreten. Es steht auch in Sachsen zu erwarten, daß die Regierung schließlich den Wünschen der Petenten Folge geben wird, da einflußreiche konservative Kreise die Forderungen unterstützen und die Regierung es kaum riskieren wird, deswegen einen Konflikt mit dem gesamten Landtag heraufzubeschwören.

* **Berlin,** 29. August. Einem unlängst ergangenen Erlasse des Eisenbahnministers an die Eisenbahndirektionen zufolge schweben wegen der Frage der Konzessionspflicht der Bahnhofswirtschaften zurzeit Verhandlungen zwischen den verschiedenen beteiligten Ressorts. Die Eisenbahndirektionen sind deshalb von dem Minister beauftragt worden, Schritte, die sich auf eine Konzessionsfreiheit der Bahnhofswirtschaften gründen, bis auf weiteres zu unterlassen, vielmehr in allen Fällen, in denen die Konzessionsfrage zu Unträglichkeiten führt, an ihn zu berichten. Neuanzustellenden Bahnhofswirten ist vorläufig die Einholung der Konzession in ihrem eigenen Interesse aufzugeben.

— Anläßlich des großen Tischlerstreiks vor mehreren Jahren beschlossen mehrere Streikführer, eine eigene Tischlerei auf genossenschaftlicher Grundlage ins Leben zu rufen, von der man hoffte, daß in ihrem Betriebe alle Ausbeutung seitens der bösen Kapitalisten ein Ende haben würde. Man fand auch für das neue Unternehmen den Namen „Union", sicher eine schöne Bezeichnung für genossenschaftliche Betätigung. Aber die bittere Lehre des täglichen Lebens hat auch hier wieder gezeigt, daß Theorie und Praxis zwei ganz verschiedene Dinge sind. Der „Vorwärts" enthält nämlich, wie wir der „Germania" entnehmen, folgendes Inserat:

„Achtung! Tischler! In der Genossenschaft „Union", Fruchtstraße 35, herrschen Differenzen. Zuzug fernzuhalten. Der Fachverein der Tischler, Berlin."

Das heißt also, daß gegen die sozialdemokratisch-genossenschaftliche „Union" jetzt dieselben Mittel zur Anwendung gelangen, mit denen man die früheren kapitalistischen Arbeitgeber glaubte bekämpfen zu müssen. Hätte man nicht billigerweise von den Genossen erwarten dürfen, daß die erhobenen Forderungen in der bereitwilligsten Weise bewilligt worden wären? Und nun geht man sich mit den eigenen Waffen zuleibe. So muß es kommen.

— Die „Deutsche Tagesztg." des Bundes der Landwirte beschäftigt sich in etwas auffälliger Weise mit dem Landwirtschaftsminister v. Podbielski. Sie schreibt:

„Herr v. Podbielski befindet sich nicht nur noch im Amte, sondern erfreut sich auch, wie Kundige wissen, nach wie vor des vollen und persönlichen Vertrauens seines Königs. Man hat darauf hingewiesen, daß die Kritik, die der Staatssekretär des Reichsjustizamts im Reichstage an dem Gesetzentwurfe über die Verleitung ländlicher Arbeiter zum Kontraktbruche geübt hatte, für den Landwirtschaftsminister Veranlassung sein könne, die Frage zu erwägen, ob er noch länger die Bürde seines Amtes tragen solle. Unseres Erachtens ist dieser Gedanke haltlos. Für den erwähnten Gesetzentwurf trägt der Landwirtschaftsminister nur einen Teil der Verantwortung. Die eigentliche Verantwortung trägt staatsrechtlich das Gesamtministerium und in erster Linie der Ministerpräsident. Die juristische Fassung aber, gegen die die Kritik sich wandte, ist Sache des Justizministers und nicht des Landwirtschaftsministers. Einigermaßen schwierig ist allerdings die Position des Herrn v. Podbielski durch den Beschluß geworden, den die Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern in ihrer letzten Konferenz gefaßt haben, daß der Gesetzentwurf unannehmbar sei. Man könnte aus diesem Beschlusse folgern, daß der Landwirtschaftsminister nicht die notwendige Fühlung mit den offiziellen Organen der Landwirtschaft gehabt habe. Aber wir glauben nie und nimmer, daß diese Differenz, die voraussichtlich noch gehoben werden wird, den Anlaß zu seinem Rücktritte bieten könnte. Dazu ist die Frage trotz ihrer Bedeutsamkeit und auch die Differenz selbst nicht erheblich genug. Etwas anders würde die Sache liegen, wenn tatsächlich in dem deutsch-russischen Handelsvertrage Zugeständnisse gemacht worden sein sollten, die den Grenzschutz gegen Viehseuchen illusorisch oder unwirksam machen würden ..."

Ob Herr v. Podbielski diesen freundlichen Wink verstehen wird?

— Der Schulunterhaltungs-Gesetzentwurf soll, wie den „Hamb. Nachr." aus Berlin berichtet wird, in den Vorbereitungen soweit gefördert sein, daß nächstens an seine endgültige Aufstellung geschritten werden kann. Danach wäre Aussicht, daß der Entwurf dem Landtage in einem verhältnismäßig frühen Stadium der nächsten Tagungsabschnitte unterbreitet werden könnte.

— Ueberbürdung des Reichsgerichts. Ueber die langsame Erledigung von Prozessen am höchsten Gerichtshof ist namentlich in letzter Zeit wieder lebhaft Klage geführt worden. So ist in einer am 26. Juli d. J. beim Reichsgericht eingegangenen Revisionssache Termin auf den 6. Juni 1905 angesetzt worden. Der Geschäftsgang erinnert bald an Wetzlar.

— Mit einer Schärfe, die man sonst an ihr nicht gewöhnt ist, wendet sich die „Köln. Ztg." gegen Frhrn. v. Mirbach. Der Generalsuperintendent von Ostpreußen, Dr. Braun, hat sich zum Verteidiger des Frhrn. v. Mirbach aufgeworfen und in einer Erklärung, die er in dem orthodoxen „Reichsboten" veröffentlicht hatte, gesagt: „Es wäre furchtbar, wenn der Mann diesem Treiben gehässiger Verleumder zum Opfer fiele, wenn das Treiben nicht gebrandmarkt würde als das, was es ist." Hieran knüpft die „Köln. Ztg." an und schreibt: „Auch wir haben gegen Mirbach Stellung genommen und gehören also wohl nach der Meinung jenes Generalsuperintendenten zu diesen Verleumdern. Wir haben diese Stellung nehmen müssen, weil wir fest überzeugt sind, daß das Treiben des Herrn v. Mirbach unserer preußischen Monarchie, deren Interessen zu vertreten wir uns von unserm Standpunkte aus verpflichtet fühlen, Schaden bringt. Unsere und die monarchischen Gefühle weiter Volkskreise wollen wir nicht trüben lassen durch Ordens- und Titelverleihungen an häufig unwürdige Personen und Bankinstitute, denen die für milde und kirchliche Zwecke geopferten Summen nur entrungen wurden, weil die Geber ihre gesellschaftliche Stellung oder ihren Kredit verbessern wollten. Als den hauptschuldigen Teil bei den an Unwürdige oder aus ungenügenden Gründen verliehenen Auszeichnungen sehen wir den Freiherrn v. Mirbach an, der in kirchlichem Uebereifer seine hohe Stellung benutzt hat, um denjenigen, die den von ihm unterstützten kirchlichen Zwecken größere Summen opferten, ohne Rücksicht auf wirkliche Verdienste oder genügend verbürgte Würdigkeit, Auszeichnungen zu verschaffen. Dazu hat Frhr. v. Mirbach durch seine eigene Aussage im Pommernbank-Prozeß den Beweis geliefert, daß er nicht der Mann ist, in dessen Händen die Verwaltung des Vermögens der Kaiserin gelegt sein sollte. Nachdem diese Dinge bekannt geworden, hätte Herr v. Mirbach das Interesse der königlichen Familie, in deren Dienst er steht, am besten wahrgenommen, wenn er alsbald aus dem Hofdienst ausgeschieden wäre und damit weitere die Monarchie schädigende Erörterungen verhindert hätte. Diese Selbsterkenntnis und die Erkenntnis dessen, was er der königlichen Familie und als Hofbeamter auch der öffentlichen Meinung schuldet, hat er nicht besessen. Er hat vielmehr die gegen ihn gerichteten Angriffe fast der gesamten deutschen Presse unbeachtet gelassen, angeblich weil er sich um das Urteil der Presse nicht kümmere, derselben Presse, mit der er früher eine sehr ausgedehnte Verbindung, die zuweilen auch der eigenen Person gegolten hat, unterhielt. Er hat geschwiegen, und da dieses Verhalten mit seinen früheren Gepflogenheiten durchaus im Widerspruche steht, nehmen wir an, daß ihm schlagende Gründe zu seiner Rechtfertigung fehlen. Inzwischen hat Herr v. Mirbach Eideshelfer gefunden und unter diesen auch Leute, die, wie die Erklärung des Generalsuperintendenten Dr. Braun beweist, es für angebracht und von ihrem christlichen Standpunkte aus für erlaubt halten, mit dem Kanzelton pastoraler Ueberhebung allen denen, die an seiner Tätigkeit eine vielfach recht milde, auf die klarsten Tatsachen sich stützende Kritik geübt haben, den Vorwurf gehässiger Verleumdung zu machen. Es liegt uns fern, uns gegen diesen Vorwurf zu wehren, aber wir wollen ihn niedriger hängen, damit er über den Leserkreis des „Reichsboten" hinaus allen bekannt wird, die es angeht."

* **Norderney,** 29. Aug. Reichskanzler Graf Bülow ist nach Berlin abgereist.

* **Frankfurt a. M.,** 29. Aug. Die Ausgleichsverhandlungen zwischen den am nordatlantischen Tarifkriege beteiligten Schiffahrts-Gesellschaften wurden heute vormittag hier wieder eröffnet. Vertreten sind die Hamburg-Amerika-Linie durch den Generaldirektor Ballin, der Norddeutsche Lloyd durch die Herren Georg Plate und Dr. Wiegand, die Cunard-Linie, die White-Star-Linie, die Holland-Amerika-Linie, die Compagnie générale transatlantique, die Ungarische Seeschiffahrtsgesellschaft Adria und die Red-Star-Linie in Antwerpen.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 29. August. Der unter dem Vorsitz des Präsidenten Loubet stattfindende Ministerrat wird sich mit dem Streik der Hafenarbeiter in Marseille beschäftigen. Man hofft, daß das Ergebnis der Besprechung die Einsetzung eines Schiedsgerichts sein wird.

Rußland. * Riga, 29. August. Gestern fanden hier große Unruhen statt. Vor dem Gefängnis versammelte sich eine große Menschenmenge, aus deren Mitte Schüsse fielen, als die Polizei sie ermahnte, auseinander zu gehen. Der Polizeimeister, dessen Gehilfe und zwei Polizisten wurden verwundet.

* Riga, 29. August. Bei dem gestrigen Straßenauflauf vor dem hiesigen Gefängnis wollte die Menge mit den Gefangenen in Verkehr treten. Als der Gehilfe des Polizeimeisters, Lischin, hinzukam, wurde er mit Schüssen und Steinwürfen empfangen und lebensgefährlich verwundet. Die Menge wurde dann von der Polizei auseinandergetrieben.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

EA **Hagen,** 30. August. [Provisionsforderungen in oberlandesgerichtlicher Beleuchtung.] Der Fabrikbesitzer Kl. verweigerte seinem Angestellten R. für verschiedene von letzterem abgeschlossene oder vermittelte Geschäfte die im Anstellungsvertrage in Aussicht gestellte Provision. Sowohl das Landgericht zu Dortmund wie nunmehr auch das Oberlandesgericht zu Hamm sprachen dem Angestellten, der im Klagewege behauptete, die Provision stände ihm laut Vereinbarung zu an Geschäften, die er selbst entweder vermitteln oder abschließen würde ohne Rücksicht darauf, ob er dem Beklagten das betr. Geschäft zugewiesen habe oder ob dasselbe bei seiner, des Klägers, Tätigkeit bereits in Fluß gewesen sei, die Provision in eingeklagter Höhe aus folgenden beachtenswerten Gründen zu. Der Ansicht des Beklagten, so führt das Oberlandesgericht aus, der Angeklagte könne nur dann Provision fordern, wenn er eine besondere selbständige Tätigkeit, außerhalb seiner durch sein Gehalt abgegoltenen Dienstleistungen im Geschäfte des Prinzipals ausgeübt, oder wenn er Gelegenheit zur Entfaltung eines besonderen Eifers gehabt, nicht aber wenn er nur, wie vorliegend, die Anweisungen seines Dienstherrn ausgeführt habe, könne nicht beigepflichtet werden. Mit dem Provisionsversprechen verbinde man im geschäftlichen Leben den offensichtlichen Zweck, den Angestellten zu einer werbenden Tätigkeit für das Geschäft des Prinzipals anzuspornen. Die Möglichkeit, die Provision zu verdienen, dürfe aber nicht in allzu entfernten Grenzen liegen. Nach der strengen Auslegung, die vorliegend Beklagter derartigen Vereinbarungen zugrunde lege, wäre es den Angestellten fast unmöglich gemacht, die verheißene Provision von 2,50 Mk. pro 1000 Mk. zu verdienen. (Nachdr. verb.)

e- **Hagen,** 30. August. [Die Arbeiten zur Anlage einer Niederdruckdampf-Heizung in der reformierten Kirche] sind jetzt, wie man uns schreibt, ziemlich beendigt. Die geschmackvoll verzierten Heizkörper dienen im Vergleich mit den früheren Oefen dem Gotteshause zur Verschönerung. Die ganze Anlage gereicht der ausführenden Firma Bechem und Post zur Empfehlung. Der hochherzige Stifter, Herr August Funcke, welcher im Andenken an seine verstorbene Gemahlin die Heizung schenkte, hat sich die Gemeinde zu großem Danke verpflichtet und darf einer bleibenden Anerkennung gewiß sein.

□ **Hagen,** 30. Aug. [Verhaftung.] Aus dem Hause Eckesseyerstraße 60 sollten gestern 2 Familien herausgesetzt werden, weil sie ohne Erlaubnis des Hausherrn eingezogen waren. Die Nachbarn nahmen für die Familien Partei und der Arbeiter H. glaubte seine Sympathien für die Leute dadurch bekunden zu müssen, daß er den überwachenden Schutzmann mit den Fäusten vermöbelte. H. wurde verhaftet.

□ **Hagen,** 30. August. [Abgestürzt.] An dem W.'schen Neubau in der Wittekindstraße stürzte gestern nachmittag ein Handlanger aus beträchtlicher Höhe ab. Der Mann erlitt schwere Verletzungen, sodaß er in das St. Josefs-Krankenhaus verbracht werden mußte.

Vorhalle, 29. August. [Unfall.] Heute mittag verunglückte im hiesigen Bahnhofe der Stationsassistent Aug. S. indem er beim Ueberschreiten der Gleise von einem vom Ablaufberge ablaufenden Wagen erfaßt und niedergestoßen wurde. Er wurde hierbei von dem schnell laufenden Wagen seitwärts des Gleises mit dem Kopf auf einen spitzen Stein geschleudert, wodurch er eine klaffende Wunde über den ganzen Kopf davon trug. Ob und evtl. welche inneren Verletzungen er davontrug, konnte noch nicht festgestellt werden. Er wurde sofort dem städtischen Krankenhause in Hagen zugeführt.

Milspe, 29. August. [Gefährlicher Sturz.] Beim Spielen stürzte gestern morgen das 3jährige Kind des Formers L. an dem steilen Felsabhang in der Vorderstraße herunter und blieb bewußtlos liegen. Man brachte das schwerverletzte Kind in die elterliche Wohnung. Trotz der sofort beschafften ärztlichen Hilfe ist es fraglich, ob das arme Kind mit dem Leben davon kommt.

-w- **Eunepe-Talsperre,** 29. August. [Besuch der hiesigen Talsperre. — Schlägerei.] Im Laufe der vorigen Woche wurde die hiesige Talsperre von vielen

Fremden, größtenteils aber per Wagen besucht. Gestern am Sonntage, war der Besuch ein besonders starker, sodaß die Räume in den Kantinen sowohl, als auch die Anlagen dicht besetzt waren. — Leider entstand gestern auch gegen Abend unter den Kroaten wieder eine Schlägerei, die damit endete, daß einer von diesen derart zugerichtet wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Wie Augenzeugen berichten resp. angeben, ist man ihm mit Beil und Messer zu Leibe gegangen. Es muß jedoch rühmend hervorgehoben werden, daß sich diese Menschen durchaus nicht an fremden Besuchern vergreifen, sodaß die Besichtigung des imposanten Bauwerks auch in keiner Weise erschwert wird.

* **Düsseldorf,** 29. August. [Auftreten einer Hungerkünstlerin polizeilich verboten.] Gestern abend sollte, wie mitgeteilt, in dem Hungerturm des Restaurants „Oberbayern" im Vergnügungspark ein Düsseldorfer Mädchen eingemauert werden, das daselbst eine 14tägige Hungerkur durchmachen wollte. Auf polizeiliche Anordnung mußte die Einmauerung unterbleiben, da das Mädchen das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und demnach auf Grund der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zur selbständigen Eingehung eines derartigen Vertrages nicht berechtigt ist, sondern die elterliche Genehmigung haben muß. Diese Genehmigung hatten die Eltern verweigert. Einen weiteren Anlaß zu dem polizeilichen Einschreiten bildete ein ärztliches Gutachten, dahingehend, daß das Mädchen noch im Wachstum begriffen sei und demnach eine derartige Hungerkur ohne Schädigung der Gesundheit wohl nicht durchmachen könne.

* **Düsseldorf,** 29. Aug. [Ein Ringkamf Koch-Eberle?] Die Direktion des Vergnügungsparks auf der Ausstellung hat die Herren Jakob Koch und Heinrich Eberle eingeladen, in ihrer Arena an einem noch näher zu bestimmenden Tage anfangs September bis zur Entscheidung zu ringen. Als Preis hat die Direktion des Vergnügungsparks einen Prozentanteil an der Einnahme, als Minimum 5000 Mk., die bei C. G. Trinkaus deponiert würden, vorgeschlagen. Im Interesse des Ringsports wäre es sehr zu begrüßen, wenn dieser Match zustande käme.

* **Düsseldorf,** 30. August. [Kaisermanöver.] Wie das hiesige „Tageblatt" aus zuverlässiger Quelle erfährt, findet im nächsten Jahre das Kaisermanöver in der Rheinprovinz (Siegegend) statt. Das 7., 8. und 10. Armeekorps sollen an diesem Manöver teilnehmen.

* **Essen,** 28. Aug. [Ein Stücklein vom Submissions-Unwesen] erzählt die „Dortm. Ztg.": Die kürzlich von der kgl. Betriebsinspektion zu Essen vorgenommene Oeffnung der Offerten betreffend die Herstellung der Erd- und Betonarbeiten für eine Unterführung und Gleisanlagen hatte als niedrigstes Angebot 55 470 M., als höchstes 119 365 M. Also ein Preisunterschied von über 100 Prozent!

* **Homberg,** 28. Aug. [Seine Frau ermordet] hat heute nacht im benachbarten Hochheide ein Zechenarbeiter. Derselbe kam betrunken nach Hause, geriet mit seiner Frau in Streitigkeit, in deren Verlauf er zum Revolver griff und mehrere Schüsse auf sie abgab. Als die Frau noch nicht tot war, versetzte er ihr mehrere Stiche mit einem Brotmesser, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Der Mörder ist verhaftet.

* **Wahn,** 29. August. [Vergrößerung des Schießplatzes.] Nachdem der Militärfiskus von der Gemeinde Troisdorf für etwa 125 000 Mk. Wald- und Heide-Terrain erworben hat, ist er nunmehr behufs Ankaufs weiterer Ländereien mit einer Anzahl Privatpersonen in Unterhandlungen getreten. Die projektierten Erwerbungen erstrecken sich auf die Fluren der Gemeinden Sieglar, Troisdorf, Lohmar und Altenrath.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

Ω **Hagen,** 30. August. [Bellachini.] Die gestrige Vorstellung des Zauberkünstlers Bellachini fand den lebhaften Beifall des Publikums. Die Darbietungen des Künstlers zeichnen sich durch Humor und außerordentliche Exaktheit aus, die meisten Experimente sind neu und überraschend, einzelne sogar verblüffend. Die Ausstattung ist eine glänzende. Der Besuch der Vorstellungen ist sehr zu empfehlen.

Y **Gevelsberg,** 28. Aug. [Feuerwehr; Schützverein.] Unter dem Vorsitze des Herrn Hauptmann J. Putsch tagte gestern abend im Vereinslokale bei C. Buschmann die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Es wurde beschlossen, zu Ehren der zum Militär einberufenen Kameraden am Sonntag den 2. Oktober ein Abschiedskränchen mit theatralischen Aufführungen 2c. zu feiern. — Ein Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen wurde heute hier gegründet. Die von der gewählten Kommission ausgearbeiteten Statuten wurden mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Jul. Pitz zum 1. Vorsitzenden, Ph. Baltin, Stellvertreter, Adolf Schmermund, Schriftführer, H. Horn, Kassierer, zu Beisitzern H. Weber, H. Bremke, C. Müller. Als Vereinslokal wurde der „Westfälische Hof" (Inhaber Daniel vom Bruch) gewählt.

* **Witten,** 28. Aug. [Enthüllung des Berger-Denkmals.] Heute nachmittag fand unter großer Beteiligung im Stadtwalde die feierliche Einweihung des seit 2 Jahren vollendeten Berger-Denkmals statt. Außer den Söhnen Bergers waren anwesend Reichstagsabgeordneter Dr. Beumer, Landtagsabgeordneter Geheimrat Schmieding, der Vorsitzende des Provinzial-Wahlkomitees der nationalliberalen Partei Geheimrat Haarmann, der frühere Reichstagsabgeordnete Franken und viele andere Ehrengäste. Bürgermeister Dr. Haarmann überwies als Vorsitzender des Denkmal-Komitees das Denkmal der Stadt und versicherte sodann namens der Stadt, daß die Bürgerschaft es als Ehrenpflicht ansehe, das Denkmal zu unterhalten. Er schloß mit einem Kaiserhoch. Abgeordneter Dr. Beumer feierte in seiner Weiherede Louis Berger als Bahnbrecher für die deutsche Technik, als Zierde des Parlaments und als Muster eines freien, unabhängigen Bürgers. Die in ein Hoch auf das Vaterland ausklingende Rede wurde von der Festversammlung mit Begeisterung aufgenommen. Ein Rundgang um das Denkmal beschloß die Feier.

Arbeiterbewegung.

* **Hagen,** 30. Aug. [Tarifvertrag.] Im hiesigen Stuckateurgewerbe ist nun ebenfalls, wie jüngst im Schreinergewerbe, auf Grund von Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Gehilfen ein Tarifvertrag zustande gekommen. Selbständig arbeitende Gehilfen erhalten hiernach mindestens 60 Pfennig Stundenlohn bei 10stündiger Arbeitszeit (von 6½ Uhr morgens bis 7 Uhr abends), bei der eine halbe Stunde Frühstücks- und 1½ Stunde Mittagspause bewilligt werden. Vor den hohen Festtagen ist Arbeitsschluß um 5 Uhr, ohne daß ein Lohnabzug eintritt; Ueberstunden sollen möglichst vermieden und für Sonntags- und Nachtarbeit 50 Proz. Aufschlag vergütet werden. Der Tarifvertrag soll vom 15. September ds. Js. bis zum 1. September 1905 Gültigkeit haben.

Kunst, Theater und Musik.

☐ **Emilie Herzog** hat vom Prinzregenten von Bayern die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft für ihre ausgezeichnete Mitwirkung bei den Münchener Mozart-Festaufführungen erhalten.

☐ **Die Geßlerburg bei Küßnacht** ist für einen Spottpreis an einen Baumeister verkauft worden. Die durch Schillers Tell berühmt gewordene Burgruine soll in eine — Fremdenpension verwandelt werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Bericht der Essener Getreide-Börse** vom 29. August 1904. — Nicht amtlich! — Besuch: — Tendenz: — Umsatz: — Weizen (inländ.) 17.75—18.25 M., Weizen (fremder) 18.25—19.25 M., Roggen (inländ.) 14.00—14.50 M., Roggen (fremder) 14.75—16.00 M., Hafer (inländ.) 00.00—00.00 M., Hafer (fremder) 15.25—16.25 M., Buchweizen 15.50—16.50 M., Futtergerste 12.00—13.00 M., Mais 12.50—14.75 M., Weizenvorschuß 24.00—24.50 M., Roggenvorschuß 19.50—20.25 M., Weizenkleie 9.75—10.25 M. mit Sack, Rüböl inkl. Faß 00.00.

Alles per 100 Kilogramm frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie die mit Sack gehandelt wird.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Von einem erfahrenen Schulmanne erhalten wir folgende Zuschrift:

„In Nummer 201 Ihres geschätzten Blattes ist von traurigen sozialen Zuständen die Rede, die hinsichtlich der Jugend in Wasungen im Thüringischen herrschen, wo man den Kindern in der Wiege bereits Alkohol biete. Aehnliches kommt nun aber auch im Lande der roten Erde vor, und zwar unsern der Stadt Hagen, wie ich das selbst vor wenigen Wochen wahrgenommen habe. Ich mußte in einem Gasthause des Volmetales auf den Zug warten; eine Frau kam zu gleichem Zwecke mit 2 Kindern herein, die im Alter von 1—3 Jahren standen. Beide tranken mit der Mutter Bier nach Belieben; das ältere, ein Knabe, war schließlich betrunken, sodaß es wankte. Nun konnte ich meine innere Erregung nicht länger unterdrücken; ich fragte die unvernünftige Mutter, ob sie sich denn gar nicht bewußt werde, daß sie sich an den Kindern versündige, indem sie ihnen das Bierglas nach Verlangen reiche. Mit der Antwort, daß diese durstig seien und deshalb trinken müßten, verließ sie die Gaststube.

Bald nachher kam ich auf meinen diesjährigen Wanderungen auch nach einem im Arnsberger Walde gelegenen Dorfe; ich kehrte im Gasthause ein, um mein Mittagbrot zu verzehren. Die liebenswürdige Wirtin, eine junge Frau, zeigte mir mit einem gewissen mütterlichen Stolze auf meine Frage nach den Kindern auch ihr einziges 11 Monate altes Töchterchen; eines, so sagte sie traurig, habe sie schon im zarten Alter verloren. Auf mich machte das kleine Mädchen sofort den Eindruck, als ob es unverständig aufgezogen werde; es sah blaß aus und hatte sehr feine Gliedmaßen. Meine Frage, ob es auch fleißig Milch trinke, beantwortete die Mutter dahin, daß es diese vollständig zurückweise. Nun wußte ich genug und hatte bald heraus, daß die Kleine täglich Bier und Kaffee genieße, letzteren am liebsten schwarz; als ich noch fragte, ob sie auch abends frühzeitig schlafen gehe, mußte ich hören, daß ihr Kindchen erst mit ihnen, den Eltern, zur Ruhe komme. Ich konnte nicht umhin, der Frau klar zu machen, wie sie ihren Liebling völlig falsch behandle und ihn voraussichtlich auch bald zum Kirchhof bringen werde, wenn sie die Erziehung nicht vollständig ändere. Sie entgegnete mehrfach ganz traurig, sie habe es nicht besser gewußt, sondern dem Kinde etwas Gutes zu erweisen geglaubt.

Solche Fälle geben zu denken. Die Schule belehrt bei jeder Gelegenheit über die Schädlichkeit des Alkohols; aber die Jugend hat das böse Beispiel der Erwachsenen vor Augen; dem folgt sie und vergißt die erhaltenen Lehren. Solcher unverständiger Eltern gibt es Tausende; sie wissen wirklich nicht, was sie tun. Sollte es da nicht Pflicht des Staates und der Gemeinde sein, durch gemeinverständige ärztliche Vorträge nicht nur die Eltern belehren zu lassen sondern auch die schulentlassene Jugend beiderlei Geschlechtes? Wir wenden große Mittel für Hilfsschulen, Solbäder, orthopädisches Turnen, Milchverabreichung u. s. w. auf, errichten Krüppelheime und Lungenheilstätten; sollten wir nicht billiger und verständiger wirtschaften, wenn wir mehr Aufklärung über eine zweckmäßige Kindererziehung in die Menge brächten?

Letzte Nachrichten.

W **Kiel,** 29. August. Der auf der hiesigen Howaldtswerft erbaute Dampfer Bokra, der gestern nachmittag eine Probefahrt unternahm, überrannte in der Eckernförder Bucht ein mit 5 Arbeitern besetztes Segelboot, dessen Hinterteil zertrümmert wurde. Von den 5 Insassen konnten nur 2 gerettet werden; die übrigen 3 ertranken; einer der Geretteten trug schwere Verletzungen davon.

W **Aschaffenburg,** 29. August. Auf dem Bahnhofe Aschaffenburg wurden vorgestern bei Erdarbeiten vier Arbeiter verschüttet. Einer der Verschütteten ist seinen Verletzungen erlegen, die übrigen drei Verunglückten sind leicht verletzt.

W **Brüssel,** 30. August. Das Feuer ist am Erlöschen, nur ein kleiner Tank brennt noch. Man dachte heute nachmittag daran, auch diese Flamme durch Einfließenlassen großer Mengen Ammoniaks zu ersticken, stand aber der Gefährlichkeit wegen von diesem Unternehmen ab. Wenn nicht ein starker Wind sich erhebt, was bei dem herrschenden klaren Sommerwetter ausgeschlossen erscheint, so dürfte heute nacht der Brand zu Ende gehen. Mor[illegible] soll an das Aufsuchen der Leichen gegangen werden. [illegible] Mann werden vermißt.

W **Antwerp[illegible]** g. Der Petroleumbrand wird eine Reihe [illegible]gessen zur Folge haben, bei denen die Vera[illegible]keit eine große Rolle spielt. So bezeichnet der Ma[illegible]ne Klage der Firma Eiffe u. Co. auf 2 Millionen Schadenersatz gegen die Amerikan Petroleum Company wegen Mängel im Bau eines Tanks und gegen die Belgisch-holländische Gesellschaft, weil diese auf ihren Werkplätzen Feldschmieden und Lokomobile geduldet habe.

W **Johannesburg,** 30. August. Ein gewisser Kemp, ein Vetter des Generals gleichen Namens, hat jenseits von Selouken (Distrikt Zoutpansberg) einen vergrabenen Schatz im Werte von ¼ Million Pfund Sterling entdeckt, der vor dem Einrücken der Armee des Lords Roberts aus Pretoria entfernt worden ist. Auf die Regierung entfällt die Hälfte des Schatzes.

W **Montpellier,** 29. Aug. In der Nähe des Tunnels von Joncels (Dep. Hérault) stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Die Maschinisten und Heizer beider Lokomotiven sind tot, zahlreiche Passagiere verwundet.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Berlin,** 30. August. Wie der „Vorwärts" meldet, erhielt der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Brand in Woelfis (Sachsen-Koburg-Gotha) die behördliche Bestätigung.

* **Hamburg,** 30. August. Hier wurde der Hochstapler Brown verhaftet, der ein großes Personal für ein fingiertes New-Yorker Theaterunternehmen engagierte und die Engagierten um große Kautionen betrogen hatte.

* **Mannheim,** 30. August. Zwei von der Kirchweih in Wieblingen heimkehrende Italiener erstachen einen verheirateten Mann namens Simmer. Beide Täter wurden verhaftet.

* **Paris,** 30. August. An einigen Schiffen der russischen Ostseeflotte sollen nach der Kriegsübung erhebliche Beschädigungen konstatiert worden sein.

* **Petersburg,** 30. August. Durch Tagesbefehl des Zaren wird allen Port Arthur verteidigenden Militärchargen vom 1. Juni 1904 bis zur Beendigung der Belagerung ein Monat gleich einem Dienstjahr angerechnet. Dem Kommandanten der Festung, General Stoessel, wurde für seine Tapferkeit das Georgskreuz 3. Klasse verliehen.

* **St. Louis,** 30. August. Bei dem gestrigen Automobilrennen ist der bekannte Automobilist Oldfield verunglückt und schwer verletzt. Zwei Zuschauer wurden getötet.

* **Mukden,** 30. August. Nach Meldungen aus Wladiwostok schreiten die Reparaturen der Kreuzer „Rossija" und „Gromoboi" rasch fort und werden demnächst beendet sein. Alexejew und Linnewitsch halten sich dort auf. Hier treffen täglich neue Truppen ein.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 30. August, 9 Uhr 32 Minuten.

Ein Hochdruckgebiet gegen 765 mm liegt an der Adria bis zum Nordkap, eine Depression unter 755 mm über Westrußland und nordwestlich von Irland bis zum Kanalgebiet. In Deutschland meist wärmeres, heiteres und trockenes Wetter.

Voraussichtliches Wetter für den 31. August: Im Süden und Osten wärmeres, trockenes, im Nordwesten kühleres Wetter, stellenweise Regen wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allg. Teil i. V. Karl Hartenfels, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, beide in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Jede Hausfrau ist entzückt von Dr. Bruno Frilings fertiger Kuchenmasse „Backe, bequem"

zur Herstellung vorzüglicher Napf-, Sand-, Königs-, Gewürzkuchen u. Schmalzgebäck. Alle Zutaten erster Qualität. 1 Pfd.-Paket 50 Pfg., 1½ Pfd.-Paket 75 Pfg.

Zu haben in allen besseren Geschäften oder direkt von **Dr. Bruno Frilling, Nährmittel-Fabrik, Hamburg.**

Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. 22884

Die weite Welt beginnt in ihrer ersten Nummer ihres neuen Jahrganges mit der Veröffentlichung des Romans „Ihres Vaters Tochter" von Lulu von Strauß und Torney, in dem die bekannte Dichterin einen tiefen, seelischen Konflikt meisterhaft behandelt. Daneben laufen der spannende Roman „Unter Schwarzwaldtannen" von Luise Westkirch und die Erzählung „Der Erstbeste" von A. Noël, die mit gutem Humor und starkem Wirklichkeitssinn kleinbürgerliche Wiener Verhältnisse schildert. Von den reich und glänzend illustrierten Artikeln dieses Heftes nennen wir eine Schilderung des Panamakanals in seinem jetzigen Zustand von Graf von Reventlow, einen Aufsatz über Kakteen von Dr. F. Bade und die frische Schilderung eines Sommerseites der Plöner Kadetten von Professor Dr. Hammerschmidt.

Wir verweisen auf den der heutigen Nummer beiliegenden Abonnements-Prospekt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag nachmittag 4 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten unvergesslichen Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Walzmeister

Gustav Morich

im Alter von 43 Jahren plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, den 26. August 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Gartenstr. 6, aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 4½ Uhr nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Carl Bracht

Mathilde geb. Schliepkorte

im 62. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haspe, den 28. August 1904.

Die Beerdigung findet am 31. August, nachmittags 3½ Uhr, vom evang. Krankenhause aus statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute mittag um 12¼ Uhr entschlief plötzlich nach kurzer glücklicher Ehe meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Schwiegerin

Frau Adolf Wagener

Helene geb. Masling

im Alter von 21 Jahren 6 Monaten.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Adolf Wagener.

Verneis bei Vörde, den 28. August 1904.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 1. September, nachmittags 3 Uhr vom elterlichen Hause in Witten, Röhrchenstrasse 32, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer unvergesslichen Mutter sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Wetter, 29. August 1904.

Geschwister Geldmacher.

Hermann Kornblum, Hagen

Frankfurterstrasse 99.

Spezialabteilung für

Trauerkleidung

Kostüme

Mäntel, Blusen, Anzüge

Hüte, Taschentücher, Schleier

Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Wohnung

von 2 Zimmern z. 1. Okt. von jungem Ehepaar gesucht.

Angebote unter C 23474 bef. die Geschft. d. Ztg.

3 schöne Zimmer

mit Bodenzimmer an ruhige Familie zu vermieten.

23478 Hochstraße 67.

Ein leeres Zimmer

in der Nähe d. Bahn per sofort gesucht. — Angebote unter B 23466 an die Geschft. d. Ztg.

Möbl. Frontzimmer

evtl. mit Pension zu vermieten.

23499 Altenhagenerstr. 15.

Freundl. mbl. Zimmer

mit Frühstück zu vermieten.

23468 Hochstr. 27, 1. Etg.

Junge Leute erhalten

Kost und Logis.

23488 Marienstr. 19, II.

Anständige Leute erhalten

gute Kost u. Schlafstelle.

23498 Altenhagenerstr. 15.

Junge Frau sucht Kunden zum

Waschen und Putzen.

23484 Bachstraße 16.

Buchdrucker, 30 Jahre alt, verheiratet, sucht aus Gesundheitsrücksichten Stellung als

Kassenbote

oder einen ähnlichen Posten, wo er sich viel im Freien aufhalten muß. Selbiger befindet sich in ungekündigter Stellung, worin er über 15 Jahre tätig ist, und stehen beste Empfehlungen zur Seite.

Gefl. Angebote unter U 20354 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige Polsterer

gesucht. 23495

Wilhelm Stallmann.

1 tüchtig. Maurer

für Herstellung von Kanaleinfahrtschächten sofort gesucht.

Meldungen Langestr. 2. 23498

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 31. August,

vormittags 11 Uhr,

werde ich im Pfandlokal beim Wirt **Sommerlatt** in Hagen, Nordstraße:

2 Wandbilder, 1 Zweirad, 1 Partie Uhren, 1 Wäsche- und 1 Kleiderschrank, 1 Mangel, Konsolen, Spiegel, Tische, 1 Heftmaschine, 5 Nähmaschinen, 3 Geldschränke, 26 P. Schreibhefte, 1 kompl. Ladeneinrichtung, 1 Schneidemaschine, 1 Partie Gold- und Politurleisten, 3 Stehpulte, 2 Bücher, 1 Bett, 1 Vertikow, 1 Ofen, 1 Sofa, 3 Stück Kleiderstoffe, 1 Partie Werkzeuge usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 23508

Goy,
Gerichtsvollzieher.

Jung. Kaufmann

in allen Bureaufächern erfahren, der auch mit der Kundschaft verkehren und event. etwas Kaution stellen, kann per sofort gesucht.

Gefl. Anerbiet. mit Ang. der Geh.-Anspr. unter H 23496 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Bautechniker

Absolvent einer Baugewerkschule, sucht Stellung auf Kontor.

Angebote unter G 23494 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tücht. Schreiner

sucht 23486

Wilh. Niemeyer.

Anstreichergehilfen

gesucht. 23492

Wilh. Rosenbaum, Schulstr. 6.

2 bis 3 Schuhmacher

auf Akkordarbeit sofort gesucht.

Karl Reczko, Haspe

23476 Schnellsohlerei.

Solide Platzarbeiter

gesucht. 23501

Krämer & Freund.

Billiges Leder

für Arbeiter unter Holzschuhe fortwährend zu haben. 23497

Altenhagenerstr. 15.

Ein junger wachsamer mittelgroßer Hund

wird zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis, Rasse u. Alter unt. K 23507 an d. Geschft.

Ein kräftiger, solider

Platzarbeiter

sofort gesucht. 23506

Birk & Graefe

Kohlenhandlung.

Costumes.

Tücht. erste Rock- u. Taillen-Arbeiterin

per sofort gesucht. 23500

Atelier Frau Else Schreiber,

Marienstrasse 13. pt.

Ein ordentl. Mädchen

zum 1. Novbr. gesucht. 23464

Elberfelderstr. 51, I.

Ein Dienstmädchen

gesucht. 23453

Frau Kober, Altenhagen, Alleestraße 19.

Saub. jünger. Mädchen

für sofort oder später gesucht.

Frau Max Mierig,

23483 Elberfelderstr. 103.

Junges Mädchen

für nachmittags in einem klein. Haushalt gesucht. 23505

Nordstraße 3, II.

Sofort ein katholisches

Morgenmädchen

gesucht. 23504

Elberfelderst. 30, rechts, 3. Etg.

Ein jüngeres 23487

prop. Morgenmädchen

auf sofort. Winckestr. 3, p. r.

Franziskanerbier-Ausschank 23502

Hotel Reichskrone.

Back-Eier.

Nur noch 3 Tage!

Mittwoch, Donnerstag, Freitag!

Back-Eier 70 Stück für 1 Mk.

Spezial-Eierhaus

J. Jungermann 23471

Wehringhauserstr. 10a, a. d. Schwenke

Frische Seemuscheln

100 Stück 30 Pfg.

Ww. Aug. Suing,

23333 Hochstraße 69.

Junger Mann sucht

Unterricht

im Maschinenschreiben (System Underwood).

Gefl. Angebote unter J 23503 an die Geschft. d. Bl. erbeten.

Guterhaltenes Sofa, eintürig. Kleiderschrank

preiswürdig zu verkaufen. 23470

Wilhelmstr. 10, 3. Et. rechts.

Ein gebr. Blower

für 1—2 Schmiedefeuer billig abzugeben. 23454

Näheres in d. Geschft. d. Ztg.

Eine fast neue

7pferd. Dampfmaschine

nebst Dampfkessel, 6 Atm. Ueberdruck, zu verkaufen.

Angeb. unt. F 23490 beförd. die Geschft. d. Ztg.

Sonntag den 28. Aug. 1904

Portemonnaie mit Geld

verloren. Wiederbringer erhält 10 Mark Belohnung. 23467

Abzugeben Bachstr. 3.

Viktoriasaal Hagen.

Bellachini-Theater

Noch nie in Hagen gezeigt! 23360

Eine Zauber-Soiree im Serail.

AIDA, das schlafende Rätsel.

Täglich abends 8 Uhr Vorstellung.

Pferde-Vormusterung.

Zur Vormusterung der Pferde in Gemäßheit des § 1 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift sind für den hiesigen Stadtkreis folgende Termine festgesetzt worden:

Am 14. September, vormittags 8 Uhr, für die Pferde aus der **Altstadt,** links der Volme, soweit sie nicht zum 3. Polizeibezirk gehört. Musterungsort: **Springe.**

Am 14. September, nachmittags 3 Uhr, für die Pferde aus **Eilpe, Delstern** und **Eppenhausen** sowie aus dem Stadtteile **Unterberg,** rechts der Volme und der zum 3. Polizeibezirk **gehörende Teil der Altstadt.** Musterungsort: **Springe.**

Am 15. September, vormittags 8 Uhr, für die Pferde aus dem Stadtteile **Altenhagen-Eckesey.** Musterungsort: **Brinkstraße** in **Altenhagen.**

Am 15. September, nachmittags 3 Uhr, für die Pferde aus dem Stadtteile **Wehringhausen.** Musterungsort: **Schlachthof.**

Alle Pferdebesitzer sind zur Vorführung ihrer Pferde **eine halbe Stunde vor dem oben angegebenen Termine** verpflichtet und zwar auch derjenigen Pferde, welche von ihnen in der Zeit zwischen der stattgefundenden Pferdebestands-Aufnahme und dem Tage der Pferde-Vormusterung angeschafft werden. Diese **nachträglich angeschafften Pferde** sind **vor** der Musterung auf dem **Polizei-Bureau,** unter Angabe des Besitzers der Pferde, der Farbe, des Geschlechts, der Größe (Bandmaß) und des Alters des Pferdes anzumelden.

Nicht vorgeführt zu werden brauchen:

a) die unter 4 Jahre alten Pferde;
b) die Hengste,
c) die Stuten, welche entweder hochtragend sind, d. i. deren Abfohlen innerhalb der letzten 4 Wochen zu erwarten ist, oder welche innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben;
d) die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, **auf Antrag des Besitzers;**
e) die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind;
f) die Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen;
g) die Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß;
h) die Pferde, welche bei der im April 1903 in Hagen abgehaltenen Pferde-Vormusterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind; welche Pferde damals kriegsunbrauchbar waren, darüber sind die mit der Aufstellung der Pferdevorführungs-Listen betrauten Polizei-Revierbeamten unterrichtet.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

a) die aktiven Offiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
b) Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
c) die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Hagen, den 18. August 1904.

Der Erste Bürgermeister: J. V.: Wortmann.

Ladenlokal

in bester Lage per sofort oder 1. Oktober von solventem Mieter gesucht. 23491

Angebote unter **K Z 4345** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Bekanntmachung.

Mittwoch, 31. August 1904, vorm. 9 Uhr, werde ich in **Altenhagen** beim Wirt **Sondermann**
1 Vertikov, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Sofatisch,
hierauf um 10 Uhr daselbst beim Wirt **Stratemeyer** 23461
1 Sofa, 1 Tisch,
hierauf um 11 Uhr beim Wirt **Aßhoff** in **Eckesey**
1 Ladenschrank mit Inhalt, 1 Schrank, 2 Theken, 3 Mille Zigarren, 2 Tafelwagen, eine Partie Bürstenwaren,
sodann um 11½ Uhr beim Wirt **Rehse** hier, Eckeseyerstraße 60
1 Büfettschrank, 1 Theke mit Aufsatz, 1 russisches Billard, 1 Sofa, 1 Dezimalwage, 1 Speiseschrank, 8 Tische, 20 Stühle, 2 Spiegel, 1 Regulator, 44 Biergläser, 11 Weingläser u. a. m.
hierauf anschließend freiwillig 100 Gartenstühle, 18 Gartentische
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise verkaufen.

Hagen, den 30. Aug. 1904.

Tod, Gerichtsvollzieher.

Wegen Geschäftsverlegung beabsichtige ich, meine an der Eckstraße 1 belegene

Besitzung

zu vermieten event. zu verkaufen. Selbige eignet sich zur Schreinerei, Schlosserei, Lagerräumen 2c.

23472 **Fritz Löffe.**

Schöne, mechanische

Schreinerwerkstelle,

mit oder ohne Gebäulichkeit, sterbefallshalber sofort zu verkaufen. 23462

Gevelsberg, Wittenerstr. 41.

Möbl. Zimmer nebst voller Pension an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Daselbst guter **Mittag- und Abendtisch.** 23420

Neue Potthofstr. 42, part.

Mittwoch den 31. August, vormittags 8 Uhr,

Fleisch-Verkauf

auf der Freibank. 23456

Die Schlachthof-Verwaltung.

Modern eingerichtete

Etagen

von 5 Zimmern zu vermieten. 23473 **Fritz Löffe,** Badstr. 34.

Abgeschl. 4 Zimmerwohnung

2. Etg., mit allen Bequemlichk. per 1. Nov. an ruh. Leute zu verm. Winckelstr. 3, part., 23485 Drerupsches Viertel.

Abgeschlossene

Parterre-Wohnung

v. 5 Zimmern u. Mansard. mit allen Bequemlichkeiten im Mittelpunkt der Stadt per 1. Nov. zu vermieten 23445

Näheres Elberfelderstr. 20 I.

Wir suchen für unser technisches Bureau einen

Zeichner.

Schriftliche Anmeldungen erbeten. 23449 **Vogel & Preim.**

Zeichner,

auch gewandt im Stenographieren und Bedienung der Schreibmaschine für 1. Okt. gesucht.

Westfälische Kleinbahnen 23447 **Letmathe i. W.**

Für sofort ein tüchtiger

Werkzeugschlosser

gesucht für Schnitte, Stanzwerk und Gewindebohrer.

Heinrich Meyer, 23437 Turngerätefabrik.

Eisenwaren-Packer gesucht,

der die Branche gründlich kennt. Angebote unter W 23451 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heute abend Eröffnung

Schirmfabrik Dickmann

Elberfelderstrasse 31.

Grossartige Auswahl. Billigste Preise.

Nur solides, eigenes Fabrikat. 23475

Reparaturen schnellstens.



sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin ausschließlich bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird.

Ein einziger Versuch überzeugt. 8371

Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Krieger- und Landwehr-Verein Hagen.

Zur Feier des Sedantages

am Sonntag den 4. Septbr. cr.

Familienausflug

nach dem **Lorbaum**

verbunden mit Preisschießen.

Abmarsch punkt 2 Uhr vom Vereinslokal unter Musikbegleitung. Erster Schuß 3¼ Uhr.

Zu dem Preisschießen sind wertvolle Preise zur Verfügung gestellt.

Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

23443 **Der Vorstand.**

Am 11. September **Zahlung der Beiträge** und am 1. Oktober **Familienabend** im großen Saal.

Junger Mann,

der im Herbst vom Militär zurückkommt, sucht per 1. Okt. Stellung als **Kontorist.** Suchender ist perfekt in der Korrespondenz u. Buchführung, gewandter Maschinenschreiber u. Stenograph. Gute Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Ang. unt. Z 23457 an die G. d. Ztg.

Junger Mann mit guter Handschrift sucht

schriftl. Arbeiten

für zu Hause.

Gefl. Angebote unter E 23489 an die Geschst. d. Ztg.

2 sol. Anstreichergehilfen

sowie ein Sohn ordtl. Eltern als

Lehrling 23469

sucht **C. Adamini,** Boele.

Lehrling,

der den **Klavierbau** erlernen will, **gesucht.** 23448

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Sohn

achtbarer Eltern, nicht unter 15 Jahren, gegen angemessene Vergütung zur **Bedienung** auf sofort gesucht. 23480

Restaurant **Louis Schütz.**

Suche für meine Tochter

(evg.) zum 1. Novbr. Stelle im Privathause bei Familienanschluß, wo ihr Gelegenheit gebot. wird, sich im Kochen auszubild. Etwas Taschengeld erwünscht. Ang. u. V 23421 an d. Geschst. d. Ztg.

Ordentliches, jüngeres

Mädchen

für einige Stund. morgens ges. 23444 Eickertstraße 7 I.

Tücht. Mädchen,

18 J., ev., s. sof. Stelle i. Hotel od. Restaur. für alle Arb. nur nicht **Waschen.** Frau **H. Duisdicker,** Gesinde- u. Stellenvermieterin, Schwerte, Moltkestr. 5. 23458

Ein ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeit für einige Wochen zur Aushilfe baldigst gesucht. 23455

Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg.

Achtung! Achtung!

Neu eröffnet!

Gratis erhält jeder Abonnent

oder Vorzeiger dieser Annonce der „Hagener Zeitung", um sich schnell bei dem verehrten Publikum einzuführen, **von jetzt bis Weihnachten** ein Porträt nach einer beliebigen Photographie in naturgetreuer Ausführung in Kreide, Grösse 35×45, **vollständig gratis.**

Sämtliche Bilder werden in unserem Atelier von nur ersten Künstlern aufs feinste ausgeführt. Die dazu gehörigen Rahmen sind daselbst zu dem billigsten Preise zu haben. Unterhalten darin ein grosses Lager und bitten um Besichtigung desselben, ohne Kaufzwang.

Wir bitten jetzt schon das verehrte Publikum, uns mit seinen Aufträgen gütigst beehren zu wollen, da sonst der Andrang zu Weihnachten ein sehr grosser ist und wir dann einem jeden Kunden nicht gerecht werden können. 20020

Hochachtend!

Erstes Dortmunder Porträt-Vergrösserungs-Institut

Dortmund, Helle 2, I. Etage.

Habe mich hier als

perfekte Schneiderin

niedergelassen. Halte mich den werten Damen von Hagen und Umgegend bestens empfohlen.

Suche zugleich mehrere **Lehrmädchen.**

23089 **Paula Soll,** Gartenstrasse 1.

Ein Mädchen

das kochen kann, sucht sof. Stelle, am liebsten im Restaurant.

10 Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. 23423

M. Hotze, Stellenvermittl.-Bureau Hörde b. Dortmund, Altenstr. 1.

Zum 1. Oktbr. ein prop., evg.

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Frau Adalbert Eger, 23463 Neue Schulstr. 2.

Auf sofort suche wegen Krankheit des letzteren ein ordentliches

Dienstmädchen.

Lohn 200 Mk. 23438

Wilhelm Piepenstock, Hagen, Wehringhauserstr. 49.

Für meinen Haushalt mit 3 Kindern im Alter von 7—13 Jahren suche ich zu Anfang September ein rechtschaffenes

Dienstmädchen.

Lohn Mk. 20 pro Monat.

Frau Ernst Lensch, Cöln, 23442 Deutscher Ring 7.

Evang. sauberes

Kindermädchen

zum 1. Oktober bei gutem Lohn gesucht. 23477

Frau Amtsrichter **Roebling,** Dömbergstr. 4.

Propere Waschfrau

ins Haus gesucht. 23479

Näheres Weststr. 8, 3. Et.

Ernst Schmalenbachs

Herren-Frisier-Salon

gegründet 1858 4091

der älteste, eleganteste und renommierteste Hagens.

Spezialität: **Haar- u. Bartpflege.**

Frauen sparen Geld,

wenn sie mit Hilfe von **„Favorit-Schnitten"** ihre Kleider selbst fertigen. Ueberraschende Erfolge. ‚Favorit-Modenalbum' nur 50 ₰ bei **Hermann Kornblum, Hagen i. W.**

Kapital-Gesuch.

Mark 3000 von pünktlichem Zinszahler geg. doppelte Sicherheit sofort gesucht zu 5 % Zinsen. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Angebote unter A 23460 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sofort zu kaufen gesucht:

1 Excenterpresse,

5000—8000 kg, 80—100 m/m. Hub,

1 Luftdruckhammer,

100—120 kg Bärgewicht, gut erhalten.

Angeb. unter **X** 23452 an die Geschst. d. Ztg.

Ein etwas gebrauchtes 23441

Fahrrad

billig zu verkaufen zum Spottpreise von 28 Mk.

Körnerstraße 13.

Hagener Stadtgarten.

Mittwoch den 31. August 1904, nachmittags 4 Uhr:

Grosses Freikonzert des städt. Orchest.

Grosse Kaffee-Restauration.

Entree frei. Entree frei. 23482

Hotel-Restaurant „Wittelsbacher Hof"

(früher Hotel Thüngen)

Ecke Königsallee **Düsseldorf** Bahnstr.-Ecke

I. Etage Großes Café und Großer Billard-Saal (6 Billards) I. Etage

Besitzer **J. Georg Buchmeier.**

Spezial-Ausschank der 1450 gegr. Grossbrauerei

(Helles Hacker-Pilsener) **Hackerbräu in München** (Dunkles Münchener)

Große und reichhaltige Restaurations-Küche der Saison entsprechend.

Münchener Selcherei- und Wurst-Spezialitäten, eigener Schlachtbetrieb.

Bayrische und Süddeutsche Gerichte.

Weine anerkannter Firmen, Liköre u. alle amerik. Getränke.

Mittags- und Abend-Abonnement nach Auswahl der Tischkarte. 23429

Moderne Zimmer von 1.50 Mk. an. Pension von 3 Mk. an.

Eröffnung: Mittwoch den 31. August, abends 6 Uhr.



Jagd-Saison.



Zur Saison bringe mein reichhaltig assortiertes Lager in solide gearbeiteten und beschossenen

Doppel-Jagdgewehren und Drillingen

(auf Wunsch von **jedem** Gewehrfabrikanten des In- u. Auslandes) unter Garantie, zu Fabrikpreisen, in empfehlende Erinnerung.

Großes Lager in **Jagd-Utensilien.**

Jagdpatronen 23459

mit schwarzem und rauchlosem Pulver in diversen Preislagen.

Reparaturen aller Art werden prompt und gut ausgeführt.

Ludwig Graefe

Körnerstraße 13. **Waffengeschäft.** Fernruf 886.

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt

Hochstrasse 74a

neben der Sparkasse Boele-Hagen.

S. Rossberg & Co.,

21521 **Bankgeschäft.**

Gasthof zum gold. Löwen

J. C. Schäfer

Markt 3.

Als **Spezialität:**

Jeden Tag frischen

Hasenpfeffer und Hasenbraten

u. pikante Seemuscheln

sowie reichhaltige Auswahl der Saison entsprech. **Speisen.**

ff. Ifenbecker hell 23240 **und Münchener Biere.**

Separate Stehbierhalle.

Städt. Bauschule Neustadt i. Meckl.

Innungsbez. Staatl. Prüf.-Kommissar

Paul Mohr

amerik. Dentist

Nachfolger des Zahnarztes Emil Mohr 23431

Hagen, Elberfelderstr. 30.

Spezialität:

Amerikan. Brückenarbeiten.



In Hagen

in ½ und ¼ Flaschen bei **Aug. Rüggeberg,** Konditorei, ferner in der Drogerie **Rich. Hengstenberg,** in Voerde 23440

bei **Diedr. Bernhardt.**

Aerztlich empfohlen.

Friedrichsluft.

Während der Ferien:

Täglich große Kaffee-Restauration.

Gondelfahren ½ Stunde für Kinder nur 10 Pfg. 21008

Volmeburg.

Tägl. frische Hähnchen.

Obstverkauf. 23409

Hagener Badeanstalt.

Der Betrieb beginnt vom 1. September ab morgens um 7 Uhr. 23436

Die Kasse wird abends um 7½ Uhr geschlossen, Samstags um 8 Uhr.

Die Verwaltung.

Musik.

Der Unterricht

beginnt wieder **am 1. Sept.**

Neuanmeldungen

nehme täglich von 2—4 Uhr nachm. in meiner Wohnung **Elberfelderstraße 49, II,** gerne entgegen. 23288

Chordirekt. Wilh. Steinkühler

Musiklehrer.

Klavier-, Violin-, 18256

Theorie-Unterricht

erteilt Chordir. **Johs. Drüggott,** Thalstr. 42, I. Referenzen.

Heirats-Gesuch.

Beamter, 28 Jahre alt, kath., wünscht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, mit einer Dame im Alter von 18—25 Jahren in Verbindung zu treten. Angeb. mit Photogr. unter T 23424 bef. die Gesch. d. Ztg.

Nr. 203. Dienstag den 30. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Indo-China.

Nachdem der russische Kreuzer „Diana“ nach dem verunglückten Ausfall der Port Arthur-Flotte am 13. August in dem französischen Kriegshafen Saigon eingelaufen ist, wendet sich, so schreibt der militärische Mitarbeiter der „Deutschen Warte“, die Aufmerksamkeit auch auf das reiche Kolonialgebiet Frankreichs in Ostasien, auf Indo-China. Seine Hauptstadt und zugleich der Kriegshafen ist einer der drei französischen Flottenstützpunkte für die im Stillen und Indischen Ozean stationierten Geschwader. Die andern Flottenstützpunkte sind Diego Suarez an der Nordostspitze von Madagaskar und Numea auf Neukaledonien östlich des australischen Kontinentes. Die ersten Anfänge dieses französischen Kolonialreiches gehen bis in die Zeit Louis XVI. zurück, damals wurde Frankreich der Hafen von Touran überlassen. Die erste Revolution, die großen Kriege Napoleons I. drängten die kolonialen Bestrebungen zurück. Erst Napoleon III. nahm diese Beziehungen wieder auf, als die grausamen Christenverfolgungen des Königs von Annam Tu Duc Frankreich und Spanien 1863/64 zum Kriege veranlaßten. In diesem wurde Saigon erstürmt. Der darauffolgende Friede brachte Frankreich in Besitz des Mekong-Deltas mit Saigon. Es ist dies die heutige Kolonie Kochinchina. So hatte Frankreich hier festen Fuß gefaßt. Auf dieser Grundlage baute sich das heutige französische ostasiatische Kolonialreich auf, nachdem Fürst Bismarck seine Abtretung an Deutschland als Ersatz für Elsaß-Lothringen abgewiesen hatte. Fast 20 Jahre lang war die Entwicklung der Kolonie Kochinchina sehr wenig befriedigend, da gab der Minister-Präsident Jules Ferry der französischen Politik die koloniale Richtung. 1881 übernahm Frankreich das Protektorat über Tunis, 1883 setzte es sich in Hinter-Indien fest. Das Königreich Kambodcha und Annam, sowie Laos erkannten die Souveränität Frankreichs an. Dies führte aber auch zu dem verlustreichen und kostspieligen Kriege in Tonking, bei dem auch China mit in das Spiel kam. 1893 war offiziell Friede, wenn auch die Bevölkerung in Tonking und Kambodcha sich noch bis 1897 bandenweis der französischen Herrschaft widersetzte. Seit 1897 ist das Land beruhigt, so daß man jetzt dort eben so sicher reist als in Frankreich. Die vier großen Kolonien oder Schutzgebiete Kochinchina, Kambodcha und Annam mit Tonking, Laos waren wirtschaftlich einzeln zu schwach, die Interessen jedes einzelnen Gebietes oft denen des ganzen zuwiderlaufend, so daß die Erschließung, die mise en valeur der Länder wenig zufriedenstellend blieb. Da legte eine organisatorische Maßregel den Grund zu einer überraschenden Entwicklung. Diese Maßregel war die Vereinigung der vier bisher getrennten, von selbständigen Gouverneuren verwalteten Kolonien oder Schutzgebiete zu einem Einheitsstaate Indo-China unter einem General-Gouverneur. Die Wahl hierzu fiel auf den rechten Mann, auf Mr. M. Doumerc, den Gründer des reichsten, am meisten gesicherten und einflußreichsten französischen Kolonialgebietes. In den vier Jahren seiner Verwaltung von 1898 bis 1902 schuf er, sein Programm strenge innehaltend, einen neuen Staat mit eigner Verwaltung, eignem Budget, eignem Verkehrswesen auf Wasserstraßen und Eisenbahn, er förderte Handel und Schifffahrt, baute Häfen, belebte die Industrie, den Ackerbau. Unter ihm steigerte sich der Wert des Gesamthandels auf das Fünffache und noch hat er nicht seine höchste Stufe erreicht. Der Mekong und der Rote Fluß sind die Wasserstraßen für die Produkte aus der Südprovinz Junnan nach dem Meere zu. Die Schifffahrt auf dem Roten Flusse, an dessen einem Mündungsarm Haiphong als Exporthafen liegt, wird durch eine Eisenbahn nach Junnansen ergänzt. Dieses ist die Hauptstadt der reichsten Südchinaprovinz. Durch die Bahnlinie, die 1905 fertiggestellt werden soll, hat Frankreich England den Rang abgelaufen, welches ebenfalls den Zugang zu Junnan von Frawady her erstrebte. Frankreich betrachtet schon jetzt die drei Südchinaprovinzen Junnan, Kwanzsi und Kwangtun als seine Interessensphäre und hat auch an der Hainanstraße einen Flottenstützpunkt, ähnlich wie wir für Schantung das deutsche Tsingtau. In wenigen Jahren wurde Indo-China ein finanziell selbständiges Gebiet, das 1903 einen Reingewinn von 23 Millionen Franken als Reservefonds zurücklegen konnte. Diese günstige finanzielle Lage gestattet Indo-China ansehnliche Beiträge zur Unterhaltung des Kolonialheeres. Das Landheer befehligt der rangälteste General. Es teilt sich in zwei Militärdistrikte Hanoi und Saigon und hat die ungefähre Stärke eines Armeekorps mit allen Nebenwaffen. Die politischen Verhältnisse in Indo-China sind so sicher, daß schon 1900 Kontingente dieses Kolonialheeres bei den Wirren in China rasche und zweckmäßige Verwendung finden konnten. Die Seestreitkräfte befehligt ein Admiral. Sie bestehen aus zwei Kreuzergeschwadern zur Wahrung der Interessen Frankreichs von Saigon aus in diesen Meeren und aus einem Reservegeschwader, welches mit kleineren Fahrzeugen jetzt auch den Küstenschutz übernimmt. Ein viertes Geschwader soll wegen des russisch-japanischen Krieges im September von Toulon nach Saigon auslaufen. Als Flottenstützpunkt ist Saigon mit allen Vorrichtungen, Trockendock, Werkstätten, Magazinen ausgerüstet, um auch die größten Beschädigungen auszubessern, die Flotte mit Munition, Proviant, Kohlen usw. zu versehen und ihr für den Fall der Not sichere Zuflucht zu gewähren, da der eigentliche Hafen eine landein gelegene seeartige Erweiterung eines tiefen Küstenflusses ist, der auch mit den Mekong-Mündungsarmen verbunden ist. Die 1600 Kilometer lange Küste von Indo-China zwischen Hongkong und Singapore bildet eine vortrefflich gelegene Basis für französische Flottenunternehmungen. Die Küstenverteidigung wird durch ein Eisenbahnnetz begünstigt, das die rasche Truppenbeförderung von Nord nach Süd und nach West zum Mekong ermöglicht. Indo-China ist finanziell, handelswirtschaftlich und militärisch die wertvollste Kolonie Frankreichs, die nach Lage und nach ihren Mitteln die Sache des Mutterlandes im äußersten Osten selbständig vertreten kann. Will man die ostasiatischen Verhältnisse richtig abwägen, so muß Indo-China besonders berücksichtigt werden, seine Lage und seine Macht haben großen Einfluß auf Südchina und Siam und sind eine Stütze für Rußland.

○ Eine nachahmenswerte sozialpolitische Maßnahme.

Oberbürgermeister Zweigert in Essen hat für die zweite Hälfte November eine Versammlung von Vertretern des Arbeitgeber-Verbandes des Baugewerbes sowie des christlichen und des sozialdemokratischen Gewerkschaftskartells einberufen, um eine Vereinbarung über die Arbeitsbedingungen, insbesondere über die Lohnsätze für das Jahr 1905, zu treffen. Formell geschieht das in bezug auf die städtischen Bauten, aber wenn hierfür eine bündige Abmachung zustande gebracht ist, wird sie notwendig auch auf die Privatbautätigkeit ihre wohltätige Wirkung ausüben. In der Begründung seines Vorgehens weist der Oberbürgermeister darauf hin, daß in den letzten Jahren wiederholt Lohnkämpfe ausgebrochen seien, welche die rechtzeitige Fertigstellung notwendiger städtischer Bauten in Frage gestellt hätten. Dadurch seien für die städtische Verwaltung mancherlei Verlegenheiten entstanden, anderseits sowohl die Arbeitgeber wie Arbeitnehmer schwer geschädigt worden.

An den Konferenzen sollen je zwei Vertreter teilnehmen, welche dem Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe im Kohlenbezirk Gruppe Essen angehören und zwei Vertreter, welche von den Arbeitnehmern, und zwar einer von dem Lokalkartell der christlichen Gewerkschaften und einer von dem freien Gewerkschaftskartell zu wählen wären. „Da es sich“, so heißt es weiter, „um die Vereinbarung von Lohntarifen für folgende Baugewerbe handelt: 1. die Maurer, 2. die Zimmerleute, 3. die Bauhülfsarbeiter, 4. die Maler und Anstreicher, 5. die Putzer und Stuckateure, 6. die Dachdecker, 7. die Schreiner, 8. die Bauklempner, 9. die Bauschlosser, und da nicht anzunehmen ist, daß die zu erwählenden 4 Personen über die Verhältnisse aller 9 genannten Gewerbe ausreichend unterrichtet sind, so schlage ich vor, außer den genannten 4 Personen, noch 36 weitere zu wählen, und zwar 18 Arbeitgeber und 18 Arbeitnehmer. Von den letzteren müssen immer je vier den zu 1—9 aufgeführten Gewerben, sei es als Arbeitgeber oder als Arbeitnehmer, angehören. Diese 36 wären zu den Verhandlungen nur dann zuzuziehen, wenn über den Lohntarif desjenigen Gewerbes verhandelt wird, welchem sie angehören.“ Um die Einhaltung des vereinbarten Lohntarifs zu gewährleisten, hätten sich die Arbeitgeber mit den hierorts bestehenden Innungen und sonstigen Arbeitgeberorganisationen und die Arbeitnehmer bezw. das Gewerkschaftskartell und das Lokalkartell christlicher Gewerkschaften mit den hier vorhandenen Arbeiterorganisationen zu benehmen, soweit für das betreffende Gewerbe Innungen und Arbeiterorganisationen vorhanden sind. Das ist eine dankenswerte Anerkennung der Berufsorganisationen, die wir als vorbildlich für andere behördlichen Kreise hinstellen möchten und darum so ausführlich behandelt haben.

Westfälisch-Rheinisches.

A. Hagen, 30. August. [Betrügerische Fahrgeldhinterziehung.] Wie uns von der Kgl. Eisenbahndirektion Elberfeld mitgeteilt wird, sind seit den anfangs Juli v. Js. bekannt gegebenen Fällen im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld wiederum mehrere gerichtliche Aburteilungen wegen betrügerischer Fahrgeldhinterziehungen erfolgt. Es wurden in diesem Zeitraum rechtskräftig 5 Personen zu Geldstrafen von 3 Mk. bis 300 Mk. bestraft. Letztere Geldstrafe wurde gegen eine Person festgesetzt, welche sich auch noch der Beamtenbestechung schuldig gemacht hatte. Ein Fall ist besonders zu erwähnen, in dem eine Person bestraft wurde, weil sie eine unübertragbare Rückfahrkarte, mit welcher die Hinfahrt seitens einer anderen Person bereits zurückgelegt war, erworben und sie zur Rückfahrt benutzt hatte.

G. R. **Hagen,** 30. August. [Offene Verkaufsstelle.] Am 25. Juli 1904 hatte sich das Oberlandesgericht Kiel in einer Flensburger Strafsache mit der Frage zu befassen, ob ein Engros-Lager, aus dem nur Waren an Wiederverkäufer abgegeben werden, zu den „offenen Verkaufsstellen“ im Sinne der §§ 41a, 139c—g der Gewerbe-Ordnung gehöre. In Uebereinstimmung mit dem Kammergericht (Entscheidungen Bd. 22 S. 98) kam das O.-L.-G. Kiel zu einer Verneinung dieser Frage, weil unter offenen Verkaufsstellen nur solche zu verstehen seien, die dem großen Publikum zu Einzeleinkäufen zugänglich sind. Insoweit ist gegen die Entscheidung nichts einzuwenden. Wenn aber das O.-L.-G. weiter den Begriff „offene Verkaufsstelle“ für gleichbedeutend mit dem an anderer Stelle (§ 15a der Gew.-Ordnung) gebrauchten Ausdruck „offener Laden“ erachtet, so kann dem nicht zugestimmt werden. Auch nicht ladenmäßig eingerichtete Verkaufsstellen, wenn sie nur dem Kleinhandel dienen und für den Verkehr des großen Publikums offen stehen, gehören zu den „offenen Verkaufsstellen“. Es gehören dazu Fabriken und Werkstätten, Magazine und Lagerräume, soweit sie dem Einzelkäufer offen stehen, ferner die Verkaufsstände und Buden auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten, endlich auch die öffentlich aufgestellten Automaten und die automatischen Verkaufslokale. (Nachdruck verboten.)

* **Lüdenscheid,** 28. August. [Verunglückt.] Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in der Worthstraße hierselbst. Der 31 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilh. Schmidt stürzte, als er von der Arbeit heimkehrte, die Treppe hinunter. Durch den Sturz erhielt der Mann einen Schädelbruch. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, woselbst der Unglückliche nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag.

* **Minden,** 27. Aug. [Beste Schießleistungen.] Durch allerhöchste Kabinettsorder ist der 9. Kompagnie des hiesigen 15. Inf.-Rgts. das Kaiserabzeichen für die besten Schießleistungen im VII. Armeekorps verliehen. Die Kompagnie war bereits 1902 einmal im Besitz dieser Auszeichnung.

* **Brilon,** 28. August. [Großfeuer.] Nachdem in vergangener Nacht drei größere Wohngebäude eingeäschert sind, stehen jetzt im entgegengesetzten Stadtteile schon wieder drei Wohngebäude in Flammen. Bei dem großen Wassermangel ist an Löschen nicht zu denken und werden daher wahrscheinlich noch weitere Gebäude eingeäschert werden.

* **Opladen,** 29. Aug. [Tollwut.] In Rheindorf ist ein tollwutverdächtiger Hund getötet worden, der verschiedene Kinder gebissen hat. Der Kopf des Hundes ist zur Untersuchung nach Berlin gesandt worden. Die ärztliche Untersuchung des getöteten Tieres läßt die Annahme, daß Tollwut vorliegt, kaum zweifelhaft erscheinen. Die gebissenen Kinder werden zur Behandlung nach Berlin transportiert.

* **Ohligs,** 28. August. [Das Schlachtroß des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee] für Ohligser Wurst bestimmt — das ist die neueste Attraktion, die Ohligs hat. Noch hat das edle Roß seine Laufbahn nicht beendet, es muß vielmehr noch die letzten Tage seines Lebens Reklamezwecken dienen, denn wie aus Ohligs berichtet wird, ist das Pferd, das den „Chinastempel“ trägt und während des Chinafeldzuges vom Grafen Waldersee geritten wurde, während der nächsten Tage bei dem Pferdemetzger Krebs zu besichtigen.

* **Essen,** 28. Aug. [Zermalmt.] Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ gerieten zwei Italiener in das Getriebe der Wasserhaltungsmaschinen und wurden zermalmt.

* **Kreuznach,** 27. August. [Ein merkwürdiges Anklageverfahren] ist gegen den hiesigen Redakteur des „Oeffentlichen Anzeigers“ eingeleitet worden. Er hatte, so lesen wir in der „Frankf. Ztg.“, in seiner Nummer vom 9. August über eine Reihe geheimnisvoller Brände berichtet, die sich, zum Teil durch anonyme Briefe vorher angekündigt, in letzter Zeit in dem etwa 2000 Einwohner zählenden Hunsrückstädtchen Stromberg ereignet hatten und nach der allgemeinen Ansicht der dortigen Einwohner auf Brandstiftung zurückzuführen waren. In diesem Artikel erblickte der Bürgermeister von Stromberg eine öffentliche Beleidigung und stellte Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft in Koblenz. Auf Anordnung dieser wurden die noch in der Expedition befindlichen Nummern vom 9. August vorgestern beschlagnahmt. — Wie durch eine Mitteilung über Brände und durch die Mutmaßung, daß Brandstiftung vorliegt, eine öffentliche Beleidigung verübt werden kann, das ist das Geheimnis des Bürgermeisters und der Staatsanwaltschaft, bemerkt dazu das genannte Blatt.

Kaufmänn. Fach-Schule
zu Hagen i. W., Elberfelderstr. 33
Inhaber:
Robert Grasenick & R. F. Schulz
Kaufleute, Handelslehrer u. Bücherrevisoren.
Wir erteilen Unterricht in allen kaufm. Fachwissenschaften:
Einfacher u. doppelter Buchführung, Wechsellehre, Kontorpraxis, deutscher, französischer u. engl. Handels-Korrespondenz, kaufmännischem Rechnen, Deutsch, Schönschreiben, Maschinenschreiben und Stenographie.
Spezialität:
Vollständige Ausbildung für den kaufmänn. Beruf für Damen und Herren. 20999
Wir übernehmen ferner: **Bücher- und Kassa-Revisionen, Neueinrichtung von Geschäftsbüchern nach einfacher u. doppelter Buchführung** (italienischer u. amerikan. Form), **ständige Bücherüberwachungen, Anfertigung v. Bilanzen und Aufstellung von Gewinn- und Verlust-Rechnungen, Uebersetzungen aus und in alle Fremdsprachen, kaufmännische Sachverständigen-Gutachten jeder Art.**

Dunkle Wege.

Roman von Conring.

5)

In seinem ruhelosen Umherwandeln blieb v. Rooneck plötzlich stehen. Da, über dem Schreibtisch, hing das lebensgroße Bild des Oheims, der den Elternlosen erzogen hatte. Aus dem violetten bischöflichen Ornat hob sich ein feiner Kopf mit schönen, ernsten Augen, die milde auf das gequälte Menschenkind herniedersahen. „Wirst Du aushalten, wirst Du den Kampf bestehen?“ scheinen die leicht geöffneten Lippen des Bildes zu fragen.

Der Tag stieg vor seinem Geiste auf, an dem er sich entschlossen hatte, Offizier zu werden. Der alte Herr Klemens empfing ihn in dem bescheidenen Zimmer, das er in dem großen, prunkvollen Hause bewohnte. Seine Züge waren ernst, fast traurig. Er hatte wohl gehofft, daß der geliebte Neffe einen anderen Beruf wählen würde.

Mit leiser, zitternder Stimme erzählte ihm der Greis, wie die Grafen Schmiesing-Kerssenbrock und andere katholische Edelleute mutig und entschlossen aus der Armee geschieden waren, weil sie kein Duell annehmen wollten.

„Würdest Du das auch über Dich vermögen, Klemens? Es gibt vielleicht keinen Entschluß auf Erden, der mehr passiven Heldenmut verlangt. Wirst Du in dem Vorsatz fest bleiben, Dich unter keinen Umständen zu duellieren?“

Klemens erinnerte sich genau, wie er begeistert ausgerufen hatte: „Nichts und niemand kann mich zwingen, eine schwere Sünde zu tun!“ Und in die Hände des Greises hatte er das feierliche Versprechen gelegt, niemals in ein Duell zu willigen.

Damals wußte er nicht, was dieser Entschluß ihn kosten würde! Ach, daß der Oheim noch lebte, daß er heute mit seinem Rat und Trost dem Einsamen, der noch immer mit zusammengebissenen Zähnen vor dem Bilde stand, hätte nahe sein können.

Alles in dem Manne schrie nach Rache, nach Vergeltung! Der Instinkt des tödlich Beleidigten trieb ihn dem Feinde entgegen — der Gedanke an das Leid, das er über Konstanze bringen mußte, an das Schwere und Unerträgliche, was ihm bevorstand, an das Achselzucken der Gleichgültigen, den Hohn der Uebelwollenden, das verächtliche Mitleid der Kameraden, die seine Motive nicht verstehen, ihn vielleicht für feige halten würden: Alles das drang in dieser Stunde mit elementarer Gewalt auf ihn ein — schien ihm gebieterisch die Waffe in die Hand zu zwingen. Und nichts, das ihn band, das ihn hinderte, sie zu ergreifen, als die warme Liebe für seine Kirche, als das dem Toten gegebene Wort, von dem niemand auf Erden wußte.

Es war ein tödliches Ringen, ein Seelenkampf, der allen Jammer der Kreatur in sich schloß.

Die Morgendämmerung war gekommen und wieder gewichen, der klare junge Tag schaute ins Fenster, als Klemens von Rooneck, blaß wie eine Leiche, den Vorhang zurückschob, um den ersten Sonnenstrahl hereinzulassen. Seine Brust hob sich freier im frischen Winde, seine Augen hatten den festen, graden Blick zurückgewonnen. Der tiefe Frieden dessen, der sich selber überwunden hat, war über ihn gekommen. Was vor ihm lag, konnte den nicht mehr schrecken, der den schwersten Kampf der Welt siegreich bestanden hatte.

Fünftes Kapitel.

Konstanze war doch, gegen Morgen, in ihrem Stuhle etwas eingeschlafen. Sie erwachte, als das Mädchen mit dem Frühstück eintrat, und sah verwirrt um sich.

„Gnädiges Fräulein sind garnicht zu Bett gegangen?“ rief das Mädchen erstaunt.

„Nein, der Schlaf hat mich hier überrascht. Es ist darüber spät geworden, schon neun Uhr und ich wollte heute recht früh aufstehen. Wissen Sie, ob mein Vater zu Hause ist?“

„Jawohl, gnädiges Fräulein. Es war schon vor acht Uhr ein Herr von den Offizieren da. Ich glaube, es war Herr von Slicher. Friedrich hat Herrn Oberst gleich wecken müssen, weil es sehr eilig war. Dann hat Herr Oberst Friedrich zu Herrn von Rooneck geschickt und der ist eben gekommen.“

Was war das? Konstanze fuhr erschreckt auf: „Herr von Rooneck ist hier? Wissen Sie gewiß, daß Sie sich nicht verhört haben?“

„Aber, gnädiges Fräulein, nein! Ich kenne doch den Herrn recht gut. Vor zehn Minuten habe ich ihm selber die Haustür aufgemacht. Er sah sehr blaß und finster aus, und ich dachte mir gleich — —“

„Gut, gut, helfen Sie mir schnell beim Anziehen.“

Konstanze hatte genug gehört. Wenn Rooneck jetzt zu ihrem Vater geholt worden war, mußte sein Plan vorzeitig verraten sein. Es blieb ihr dann keine Zeit mehr, sich, wie sie gewollt, vertrauensvoll an ihren Vater zu wenden, an seine Liebe zu appellieren, durch demütiges Flehen seinen Widerstand zu besiegen, ehe Rooneck das entscheidende Wort sprach. Nun war es zu spät — sie mußte jetzt mit ihm den Sturm bestehen, an seiner Seite, ohne Schwanken und Zaudern.

Des Obersten Arbeitszimmer lag neben dem Speisezimmer. Konstanze hörte, als sie den weiten Raum durchschritt, schon die laute Stimme ihres Vaters, der sich in heftiger Erregung befinden mußte.

Als sie die Tür öffnete, sah sie Rooneck gerade vor sich, der eine rasche Bewegung machte, als wollte er sie am Nähertreten verhindern. Dann stand sie mitten im Zimmer, neben ihm. Er war in voller Uniform mit Czapka und Schärpe.

„Was willst Du hier, Konstanze?“ rief der Oberst zornig, „geh' gleich, ich habe jetzt keine Zeit für Dich.“

Sie richtete ihre klaren Augen mit entschlossenem Blick auf ihn:

„Papa,“ sagte sie, „ich bitte, laß mich hier. Ich sehe ja, daß Du sehr böse bist — grade so, wie ich es fürchtete, und da muß ich zu Klemens stehen und hören, was Du gegen ihn einzuwenden hast.“

Der Oberst fuhr zurück, als hätte man ihn ins Gesicht geschlagen:

„Was redest Du da, Konstanze? Ist es möglich, Du hast, wenn ich Dich recht verstehe, dem Herrn da Dein Wort gegeben?“

„Ich bin seine Braut, Papa, daran kann Deine Mißbilligung nichts ändern. Wirklich, ich wollte kein Geheimnis vor Dir haben — es ist alles so schnell gekommen, daß mir keine Zeit blieb, Dich um Deinen Segen zu bitten. Klemens wollte heute mittag — mein Gott,“ rief sie plötzlich, durch die bleichen, starren Gesichter der beiden geängstigt, aus: „Was ist denn geschehen? Hat Papa? — Klemens, Du schweigst, anstatt Deine Bitten mit den meinen zu vereinen? Sage doch Papa, wie sehr wir uns lieben, wenn wir auf seine Güte hoffen. — —“

„Konstanze,“ sagte der Oberst hart, „Du bist im Irrtum. Der Herr da hat nicht um Dich geworben.“

„Was bedeutet das alles, Klemens, weshalb bist Du denn hier?“

„Laß mich ausreden, Kind. Herr von Rooneck weiß sehr wohl, daß ich Deine Hand lieber dem Bettler auf der Straße geben würde, als ihm. Und nun genug! Verlaß das Zimmer! Was wir hier zu verhandeln haben, taugt nicht für Dich. Wir beide sprechen uns nachher. Geh!“

„Ehe ich weiß, was geschehen ist?“ rief sie empört, außer sich. „Was hat Klemens getan, daß Du ihn so beschimpfst? Ich dulde das nicht, selbst nicht von Dir, Papa! Klemens hat mein Wort. Ich muß verlangen, daß Du mir sagst, was Du ihm vorzuwerfen hast.“

Der Oberst sah auf das leidenschaftlich erregte, an allen Gliedern zitternde Mädchen, dann auf den jungen Mann, der finster vor sich hinstarrte. „Bitte, reden Sie,“ sagte er herbe. „Ihren eigenen Worten wird meine Tochter ja wohl glauben müssen.“

Rooneck sah ihr fest in das entfärbte Gesicht. „Ich bin beleidigt worden, Konstanze,“ sagte er tonlos, aber mit fester Stimme, „und habe das Duell abgelehnt.“

„Klemens, es ist nicht möglich!“ Mit starrem Entsetzen sah sie zu ihm auf. „Was brachte Dich dazu? Es ist doch nicht möglich, daß —“ das Wort wollte nicht über ihre bebenden Lippen, — „daß Du Dich gefürchtet hast?“ —

Ein unsäglich bitteres Lächeln glitt über sein Gesicht: „Also auch Du suchst nach solchen Beweggründen? Ich hätte bei Dir mehr Vertrauen zu meiner Ehrenhaftigkeit vorausgesetzt. Das Duell habe ich verweigert, mußte es verweigern, weil meine Grundsätze mir verbieten, mich zu schlagen.“

„Deine Grundsätze? Ich verstehe Dich noch immer nicht! Grundsätze, die Dich verhindern können, Deine Ehre rein zu waschen; Du, der Du den Rock des Königs trägst?“

„Ich war Christ, war Katholik, ehe ich Offizier wurde. Meine Kirche verbietet unter schwerer Sünde das Duell und ich gehorche ihr.“

„Aber das ist ja unglaublich, grauenhaft! Was soll daraus werden? Was kann Dir geschehen? Klemens, um Gotteswillen, Du hast Dich übereilt, hast Dich in törichte, überspannte Ideen verrannt. Laß Dir von älteren Kameraden raten, sprich mit Papa, der die Ehrenhaftigkeit selber ist, wie mit einem Freunde, er wird Dir seine Hilfe nicht versagen.“

„Dazu ist es zu spät,“ sagte der Oberst finster. „Van Harpen wird sich jetzt nicht schlagen, und wenn Rooneck ihn auch auf den Knien darum bäte. Die Sache ist hoffnungslos verfahren.“

„Konstanze,“ rief Rooneck leise und eindringlich, „Du bist außer Dir und denkst nur an die Sache selbst. Was sollte ich denn Deiner Meinung nach tun?“

„Dich schlagen, ohne allen Zweifel,“ rief sie fassungslos. „Ueber alles die Ehre!“

„Ja, Konnie,“ sagte er und seine frische, junge Stimme klang feierlich ernst. „Die Ehre über alles, ich hätte sie aber in meinen eigenen Augen verloren, wenn ich aus feiger Menschenfurcht gegen meine Ueberzeugung handelte. Du bist doch auch Christin, gilt Dir denn das Wort gar nichts, daß man Gott mehr gehorchen soll, als den Menschen?“

„Ich weiß nicht, was ich Dir darauf antworten soll. Das ist alles so überspannt und ungewöhnlich, es haben sich doch schon viele Offiziere duelliert, die gute Christen waren.“

„Doch wohl kaum,“ sagte er leise. „Und wenn sie es taten — ich vermag mich nicht über das Unrecht hinwegzusetzen.“

„Hast Du denn gar nicht an mich gedacht,“ rief sie. „Nicht daran, daß Du mich aufgiebst, daß unsere Verbindung zur Unmöglichkeit wird?“

„Der bitterste Tropfen in meinem Kelch ist Dein Kummer, aber ich dachte größer von Dir, Konnie. Ich hoffte, Du würdest mich verstehen, wenn es auch sonst niemand täte, und zu mir halten, einerlei, was die anderen sagen. Liebe ohne Vertrauen ist undenkbar. Konnie, sage mir, daß ich mich nicht in Dir getäuscht habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Kursbericht der Berliner Börse vom 29. August 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.25 bz
3½% alte dergleichen	102.25 bz
3% dergleichen	89.80 G
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.10 G
3½% alte dergleichen	102.10 G
3% dergleichen	89.80 G
3% Sächsische Rente	88.70 B
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.30 B
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.00 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.70 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	000.00
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.60 G
3½% dergleichen	101.40 G
4% dergleichen	103.40 bz
3½% Barmer Stadtanleihe	98.30 bz
4% dergleichen v. 1901	103.30 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.60 bzG
3½% Bochumer Stadtanl.	98.50 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	104.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	000.00
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.75 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	99.20 bzB
3½% Wittener Stadtanl.	99.00 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	94.75 G
4½% dergl. von 1888	94.10 bzG
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.30 bzG
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	000.00
4% Oesterr. konv. Rente	99.75 bzB
4% dergl. Goldrente	101.80 G
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.25 bzG
4% Rumänische Rente	86.40 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.70 G
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.10 G
4% dergl. (500 fl.)	100.75 B
4% dergl. (100 fl.)	100.75 B
4% dergl. Kronen-Rente	97.40 G

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	102.00 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.75 bzG
3½% dergl. von 1894	95.00 G
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.40 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.10 bz
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.40 bzG
unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.40 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.20 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.20 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	00.00
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.60 B
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	96.20 bz
4% „ Smolensk abg. (gar.)	93.00 bzB
4% Warschau-Wien	000.00
3% Italien. Eisenb.-Obl.	72.20 G
5% Anatol. (gar.)	103.80 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.20 G
Bergisch Märkische Bank	161.00 bzG
Berliner Handels-Ges.	160.00 bz
Darmstädter Bank	143.00 bz
Deutsche Bank	223.50 bz
Diskonto Kommandit	190.00 bzG
Dresdner Bank	155.10 bzG
Essener Kredit	166.50 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	123.00 bz
Reichsbank	153.60 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	133.90 bz
Schaaffhausen Bankverein	145.75 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.30 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.10 bzG
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.75 G
4% Hag. Text. rzb. 105	101.80 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	106.00 bzG
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.20 bz
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.75 G
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.90 bzG
4% Nordstern	103.10 bz
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.90 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.50 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	151.60 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	209.00 bzG
„ Union	000.00
„ Viktoria	157.00 G
Germania Dortmund	209.50 G
Gevelsberger	96.00 B
Isenbeck & Co.	101.00 bzB
Lindenbrauerei (Unna)	91.00 B
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	250.00 bzB
Wiesbadener Kronen	98.75 bzG

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	222.75 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	228.00 bzG
Annener Gussstahl	24.00 bzG
Aplerbecker Steink.	123.90 bz
Arenberger Bergb.	764.50 G
Baroper Walzw.	80.75 G
Bedburger Woll-Ind	78.25 G
Bismarckhütte	275.50 bzG
Bliesenbach Bergw.	60.75 bzG
Bochumer Gussstahl	209.50 bzB
Bösperde Walzw.	131.10 bzG
Charlottenhütte	43.00 bzG
Konkordia Bergb.	309.10 bz
Konsolidation Bergw.	438.00 bzG
Dortmunder Union C. abg.	83.50 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	101 40 bzG
Düsseldorfer Draht V.	54.00 bzG
„ „ St.	39.75 bzG
„ Eisenhütte	98.25 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	425.00 bzG
Eschweiler Bergw.	262.00 bzG
„ Walzw.	000.00
Friedrichshütte	115.25 G
Geiswieder Eisen	152.00 bzG
Gelsenkirch. Bergw.	222.90 bz
Georg Marienhütte	105.10 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	73.25 B
Hamburg-Amerika Paketf.	107.75 bzG
Hansa Dampfschiff.	127.00 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	133.75 bzG
Harpener Bergbau	219.25 bz
Hasper Eisenw.	211.40 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	148.60 bz
Hösch Eisen & Stahl	219.80 bz
Kannengiesser	163.90 bz
Köln. Gas & Elektr.	107.25 G
Köln. Müsen Bergw.	84.00 bz
Königsborn Bergw.	155.75 G
Laurahütte	251.90 bzB
Louise Tiefbau	44.75 bzB
„ „ St. Prt.	114.50 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	91.10 bzG
Magdeb. Bergw.	577.00 G
Massener Bergbau	121.50 bz
Meggener Walzwerk	126.30 G
Menden und Schwerte	96.00 bzG
Mülheimer Bergwerk	197.50 bzG
Norddeutscher Lloyd	102.00 bzG
Nordstern Kohle	292.25 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	110.10 bzG
Osnabrücker Drahtw.	81.50 bzB
Phönix Bergwerk	165.25 bzG
Rhein. Nassau	291.50 bzG
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	115.00 B
Rombacher Hütten	206.25 bzG
Schalker Gruben	531.00 bzG
Schulz-Knaudt	155.00 G
Siemens & Halske	162.25 bzG
Stadtberger Hütte	101.80 bzG
Stolb. Zinkhütte	157.00 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	157.70 bz
Westfäl. Kupferwerke	100.50 G
Westfäl. Stahlwerke	127.25 bzG
Wissener Bergw.-V.	160.10 bzG
Wittener Glashütten	118.75 bz
Wittener Gussstahl	157.00 bzG
Wurm-Revier	154.00 bzG

Tendenz:

Die Börse verlief in fester Haltung. Auf dem Montanmarkt fanden lebhafte Umsätze zu höheren Knrsen statt. Gegen Schluss schwächte sich die Stimmung ab.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⅝%

5523

Krankenweine empfehlen Voss & Hesse.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 27. August 1904 beurkundeten

Geburten: Fabrikschlosser Karl Norbert Emil Schmidt 1 T. Bäckermeister Friedrich Hohrath 1 S. Hammerschmied Ewald Spannagel 1 S. Zuschläger Theodor Julius Westerhoff 1 S. Straßenbahnschaffner Karl Lehmacher 1 T. Städt. Zeichner Matthias Mohr 1 T. Fabrikschlosser Wilhelm Götz 1 S. Fabrik-Vorarbeiter August Bistein 1 S. Fabriktagelöhner Franz Muskatewitz 1 T. Maurergeselle Gustav Gesell 1 S. Ingenieur August Gleitz 1 T.

Aufgebote: Artist Joseph Nathan zu Cöln und O. H. D. Kaminski zu Düsseldorf. Monteur Emil Schneider und Anna Kreis, beide hier. Buchdrucker Adolf Goeke und Selma Filzhaut, beide hier. Gärtnereibesitzer Herm. Ewald Preuß zu Hagen und Pauline Dieter zu Ruhla. Kaufmann Leopold Heppe zu Hagen und Hedwig von Achen zu Braunschweig.

Eheschließungen: Fabrikschloss. Hugo Ehrenfried zu Hagen und Katharina Rühling zu Weißenpferd, Kreis Breckerfeld.

Sterbefälle: Rentenempfänger (früher Tagelöhner) Ludwig Wolzenburg, 73 Jahre. Else, T. v. Fabriktagelöhner Otto Merfeld, 2 Mon. Baldur Albert Christoph, S. v. Kaufmann Ludwig Max Benno von Roggenbucke, 7 Mon. 28 Tage. Maria, T. v. Güterbodenarbeiter Joseph Ehm, 1 Jahr. Elisabeth, T. v. Eisenbohrer Johannes Korell, 8 Mon. 6 Tage. Margarete, T. v. Federnwalzer Heinrich Peine, 6 Mon. 20 Tage. Gustav Morich, Walzmeister, 42 Jahre. Witwe Gehrmann, Barbara geb. Poschmann, 45 Jahre. Heinr. Lauer, Schneidergeselle, 67 Jahre.

In meinen Neubauten Bad- und Körnerstraßen-Ecke sind zum Herbst noch einige

herrschaftl. Etagen,

je 6 und 9 Räume, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sowie

ein kleiner u. ein großer Laden (Eckladen)

zu vermieten.

Emil Bitterfeld,
23427 Rathausstraße 9.

Bergstraße 121 in der Nähe der Elberfelderstraße

herrsch. Etagen,

bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarde, komfortabel eingerichtet, im Parterre 2 Räume, geeignet für Bureau, per Oktbr. preiswert zu vermieten. Schönste Lage.

Elektrizitäts-Gesellschaft C. Schmidewindt Nachf. Deitenbeck & Rollmann,
Hagen i. W. 23434

Badstraße gegenüber der Potthofstraße

hochherrschaftl. Etagen

mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August oder später preiswert zu vermieten.

Chr. Bitna Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Im Mittelpunkte der Stadt eine abgeschlossene

3. Etage,

bestehend aus 8 Räumen inkl. Mansarden, per 1. Nov. preiswert zu vermieten. 280

Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

In vorzüglicher Geschäftslage

Großes Eck-Ladenlokal

sofort oder später zu günstigem Preis zu vermieten.

Angeb. unter F 23219 befördert d. Geschft. d. Ztg.

Habe per Oktober-November in meinen Oberhagener Neubauten schöne 18770

abgeschl. 3 Zimmerwohnungen

evtl. Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.

Eduard Halbach, Breddestr. 1.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näher. Grünstr. 17, part.

Abgeschl. 2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, ist p. Novbr. d. Js. an ruhige, kleine Familie zu vermieten. 18959

E. Berninghaus, Körnerstr. 18.

Abgeschlossene

2. Etage,

4 Zimmer nebst Balkon, mit all. Zubehör, per 1. Novbr. zu vermieten. 21102

Frankfurterstr. 78.

Eine schöne Etage

8 Zimmer und Bodenzimmer, abgeschlossen, mit allen Annehmlichkeiten, auch geteilt, zu je 4 Zimmern und 1 Bodenzimmer, per sofort zu vermieten.

F. W. Krüger,
13145 Frankfurterstraße 59.

Auf sofort oder später

abgeschloss. Wohnung

von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317

Näheres Vinckestr. 11, Part. r.

Habe in meinem Neubau an der Hochstraße, gegenüber Oberhagener Bahnhof noch mehrere

abgeschl. Wohnungen

von 4 Zimmern mit Zubehör p. 1. Nov. zu vermieten. 23269

C. Jacobi jr., Langestr. 40.

Kinderl., ältere Beamtenfam. sucht freundliche

Wohnung, 3 Zimmer.

Preis 200—220 Mk. Stadtteil Wehringhausen bevorzugt.

Angeb. unter M 23257 an die Geschft. d. Ztg.

Die bisherige

Wohnung

der Frau Ww. Geheimrat Kottenhoff, — 8 große Räume, Küche, Badezimmer, große Veranda, Zentralheizung, Leucht- und Heizgas, Kl. mit Wasserspülung, Mansarde 2c. — ist per bald od. später anderweitig zu vermieten.

Fritz Wolf jr.
23212 Elberfelderstr. 32.

Wohnung zu vermieten!

Die jetzt von Dr. med. Oeß bewohnte, schöne **1. Etage,** im Hause **Wiesenstraße 12, am Wilhelmsplatz,** ist per 1. Januar 1905 anderweitig zu vermieten.

2 Wohnungen,

je 3 Zimmer, per sofort oder 1. November zu vermieten.
23270 Wasserstraße 2a.

Ein Mansardenzimmer

mit Bleiche u. sonstigem Zubehör pr. 1. November billig zu vermieten.

Haldenerstr. 23.

Schöne Wohnung,

3 Zimmer, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeiten zum 1. November billig zu vermieten.

Näh. Mauerstr. 7, III. 23382

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

2 abgeschlossene

Wohnungen

von 4 Zimmern mit Balkon, u. mehrere **kleine Wohnungen** von 2 und 3 Zimmern zum 1. Nov. zu vermieten. 23356

Ludwig Helbeck,
Wehringhauserstr. 114.

Wohnung

von 4 Stuben im oberen Stadtteil pr. 1. November an kleine ruhige Familie zu vermieten. Mietspreis 220 Mk. 23394

Wo, sagt d. Geschft. d. Ztg.

Wohnung, 2 frdl. Zimmer, 1. Etage (132 M. jährlich) 1. Nov. zu vermieten. 23439 Nembergstr. 51.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschft. 15994

Zimmer mit Schreibtisch oder Pult in der Nähe des Bahnhofs per sofort gesucht. Angeb. unter H 23347 an die Geschft. d. Ztg.

2 abgeschl. Mansardenwohnung. von 2 u. 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten. 16914 Bismarckstr. 5.

Ein separat gelegenes

gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. 22957

Wehringhauserstr. 60, 2. Et., am Postamt.

Schön möbl. Frontzimm.

mit Morgenkaffee zu vermieten. 23097 Augustastr. 33, 1. Etg.

Ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer

an zwei Herren zu vermieten, privat. 23426

Von wem, sagt d. G. d. Ztg.

Möbl. Frontzimmer

mit Pension zu verm. 23213

Neumarktstr. 22 II.

Frdl. möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. **Restaur. z. Mansefalle,** Pochstr.

Möbl. Zimmer

zu vermiet. Karlstr. 34, I. 23389

Gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pens. zu vermiet. 28423 Bergstraße 71.

Gutes Logis

zu erhalten. 1112

Frankfurterstr. 86.



Donnerstag den 1. Septbr. stelle eine große Auswahl schwertragende u. frischmilchgebende **Kühe,** Rasse Ostfriesen und Jeverländer, zum Verkauf, wozu Käufer einlade.

Emil Rosendahl, Elberfeld-Mirke.

Wer bess. Stell. sucht, wende sich schleun. an **Osk. Oppenkowski,** Berlin 24, Elsasserstr. 96. 23211

Ein altes Eisenwar.-Engros-Haus sucht per 1. Januar 1905 einen mit der Branche durchaus vertrauten, tüchtigen, **unverheir.**

jungen Mann

für Lager, Kontor und **Reise.**

Herren, die längere Zeit Rheinland u. Westfalen besucht haben, bevorzugt.

Angeb. erbitte unt. H 23038 an die Geschft. d. Ztg.

Jung. strebsam. Mann,

verh., Anf. 30er J., mit d. Buchführung u. Stenogr. vertr., sucht Stellg. auf Kont., Reise od. sonst. Vertrauensposten. Kaution vorhanden. Ang. unt. G 23338 an die Geschft. d. Ztg.

Maschinenschreiber,

der auf eigener Schreibmaschine nach Diktat zu arbeiten versteht, für mehrere Tage in der Woche evtl. auch Abendstunden gesucht. Anerbietungen unter S 23419 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tücht. Mutternpresser

für Hasencleverpresse geg. hohen Lohn per sofort gesucht.

Angebote unter N 23382 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Stellmachergehilfe,

welcher sich im Kastenmachen ausbilden will, sofort gesucht.

Th. Neuhaus,
23308 Wehrstraße 6.

Einige Kistenmacher

gegen guten Akkordlohn und

Stellmacher

gesucht. 23260

Gebr. Lange, Gevelsberg.

Tücht. Maurer

sofort gesucht. 23403

W. Wolfslast, Baugeschäft,
Gevelsberg.

Jüngerer 23098

Fuhrknecht,

17—18 Jahre, für leichtes Fuhrwerk gesucht.

Gebr. Lange, Gevelsberg.

Ein jung. Mann erhält Stelle als

Milchfuhrmann.

Bei wem, sagt d. Geschft. d. Ztg.

Arbeiter-Gesuch.

Eine Destillation und Likör-Fabrik sucht einen intelligenten, besseren, kräftigen Arbeiter, der noch jung und verheiratet, im Rechnen und Schreiben gut bewandert ist. Derselbe muß sämtliche Lagerarbeiten nach Anleitung selbständig besorgen können, dabei treu, zuverlässig, streng solide und sehr fleißig sein. Bei guter Leistung ist die Stellung dauernd und wird gut bezahlt. Eintritt per 1. Novbr. Es wollen sich nur solche Reflektanten melden, welche nachweislich die verlangten Eigenschaften auch besitzen.

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschr unt. O 23262 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aelteres Mädchen,

welch. in d. Küche u. Hausarbeit erfahr. ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per Oktbr. od. später Stellung. Angeb. unt. D 23461 an die Geschft. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn, welcher Lust hat, das

Friseur-Geschäft

zu erlernen, einen passenden **Lehrherrn.**

Gefl. Angeb. unt. U 23433 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Eisenwaren-Fabrik- u. Engros-Geschäft sucht für bald oder zum 1. Oktober einen

Lehrling,

möglichst im Besitz des einjähr. Zeugnisses. Gediegene Ausbildung garantiert.

Angeb. unter E 22909 an die Geschft. d. Ztg.

Junges evangl. Mädchen als

Kochlehrfräulein

für ein **bess. Restaurant** gesucht. Angebote unter M 23381 an bef. die Geschft. d. Ztg.

Eine tüchtige, propere

Näherin

kräftig und gesund, nicht unter 20 Jahren, für dauernde Stellung gegen Fixum auf sofort gesucht.

Franko Angebote unt. O 23383 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts wird in ein. bess. Restaurant ein junges

Mädchen

ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Familienanschluß u. gute Behandlung wird zugesichert.

Angebote unt. H 23224 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen

auf halbe Tage gesucht.

Frau **Alfred Nehm,**
23405 Eckesey.

Fleißiges, zuverlässiges

Mädchen

per 1. Septbr. gesucht.

Hagen, Wehringhauserstr. 60,
23407 Eckladen.

Tüchtiges 23425

Mädchen

für Hausarbeit in kleiner. Haushalt (Nähe Düsseldorf) gesucht.

Meldungen mittags von 12—3 Uhr Neumarktstr. 3, part.

Properes Mädchen

per 1. Sept. gesucht. 23193

Bergstraße 29, parterre.

Suche baldigst ein tüchtiges, evangel. 23317

Dienstmädchen.

Frau Hermann Becker,
Vorhalle.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche für 1. Oktbr. ein kräftiges, properes

Dienstmädchen 23435

für Haus- u. Küchenarbeit.

Bergstr. 72, 1. Et.

Wegen Verheiratung des jetzigen für Anfang Oktober oder später ein kräftiges

Zweitmädchen

gesucht. Anmeldungen möglichst bis 4 Uhr nachmittags.

Frau Rechtsanwalt Schmidt,
Haidenstr. 16. 23378

Extrafeiner Zucker-

Honig

(delikater Brotbelag) Emaille-Eimer **netto 10 Pfd. Mk. 3.50,** unfrankiert, 5 **Eimer franko.** Preisliste frei. 21781

Gustav Krüger,
Magdeburg 26, Bismarckstr. 33.

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

Geld-Darlehne f. Pers. j. Stand a 4, 5, 6%, in klein. Raten rückzahlbar. **M. Joseph, Berlin,** Gleditschstr. 51. Rückp. 23245

The American

E. Regensburg & Sons, New-York.

Feinste importierte Havana-Zigarren in den Preislagen von 850.— bis 1160.— Mk. pro Mille.

Zu beziehen durch: 23124

Julius Fluss, Hagen i. W., Bahnhofstrasse.



Max Mieritz, Hagen i. W.

Elberfelderstraße 103, an der Schwenke.

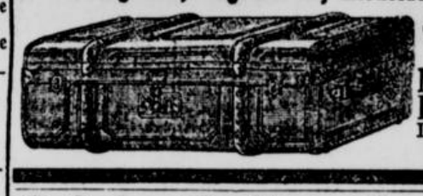
Reichste Auswahl in 20994

Uhren, Goldwaren, Optik-, Alfenidewaren.

Passende Gelegenheitsgeschenke. Reparaturwerkstätte.

Grüne Rabattmarken werden ausgegeben.

E. Berninghaus, Hagen i. W., Körnerstr. 18, a. d. Rathaus



Koffer- und Taschenfabrikation,

Spezialität:

Musterkoffer und Rohrplattenkoffer

Illustr. Katalog z. D.

Fernruf 550.

Friedr. Huster, Hagen i. W. 22894

Schleiferei und Vernickelungsanstalt

hält sich in Ausführung von **Poliér-** und **Vernickelungsarbeiten** unter prompter Bedienung u. billigster Berechnung bestens empfohlen.

Jalousien, Rolläden

liefert billigst 22334

Hagener Jalousienfabr. u. Schreinerei Eugen Kettler, Hagen.

Preisliste gratis.

Ia. Hausbrandkohlen
Ia. Nußkohlen I bis IV
Ia. Anthracit-Nuss II

liefert waggon- und karrenweise billigst 21146

Fr. Kistermann jr.,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.

Achtung.

1 vollständ. 2schl. Bett

ganz neu, mit prima Sprungfedermatratze u. daunenweichem Federbett soll **umständehalber für 75 Mk.** verkauft werden.

Angeb. unter Q 23401 an die Geschft. d. Ztg.

Ein 2tür., englischer

Kleiderschrank,

neu, ganz zerlegbar, mit Schubl. soll für nur **38 Mk.** sowie ein ganz großer für **48 Mk.** sofort verkauft werden. 23402

Zu erfragen in d. G. d. Ztg.

5000 m gebrauchte Schienen

7 cm hoch, mit Befestigungsmaterial und **18 Rollwagen,** 60 cm Spurbreite, will ich sofort billig verkaufen, auch geteilt.

Anfragen erbeten unt. T 23299 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Theater-Malerei

Franz Reinecke, Hannover.

Für die Emmachezeit

empfehle ich

steinerne und Bunzlauer

Einmachtöpfe sowie Einmachgläser

in allen Größen zu billigen Preisen. 21078

M. Franzen,

Altenhagenerstraße 29.

Stand auf dem **Wochenmarkt** am Hause des Herrn **Franz Menn.**



Hugo Rutenbeck,

Kölnerstraße 7, 286

Eisenw.- u. Werkzeughandlung,

en gros en detail.

Fernsprecher Nr. 927.

Patent-Anwalt

Fr. Sondermann,

Hagen, Bahnhofstr. 49.

Ein sehr gutes

Pianino

verziehungsh. billig zu verkaufen. 23418 Kampstraße 28.